



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 15.

Dinstag den 19. Januar

1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 6 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Kommunalberichte. 2) Correspondenz aus Liegnitz, Sagan, Reichenbach, von der mittlern Neisse, Oberschlesien. 3) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 16. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant a. D., von Podscharky, und dem Postmeister Woelker in Gardelegen den Rothen-Adler-Orden vierter Klasse; dem Bürgermeister Gerhards zu Ruhrberg im Kreise Montjoie, dem Lehrer Johann Polomski an der katholischen Schule zu Strassburg in Westpreußen und dem Geheimen Kanzleidiener und Kastellan Schmidt bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu Potsdam das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem vom 28ten Infanterie-Regiment entlassenen Musketier Delessen die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; den Regierungsrath Dr. von Mühler zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen; dem Geheimen Kanzlei-Inspektor bei der Hauptbank, Forst, den Charakter als Kanzleirath und den Hauptbank-Buchhalter Schiller und Hergewaldt, so wie dem ersten Buchhalter bei dem Bank-Comptoir zu Münster, Woywod, den bei der Ober-Rechnungs-Kammer angestellten Geheimen Rechnungs-Revisoren Sturm und Cavall und dem Stadtkämmerer Papst zu Erfurt den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Berlin, 17. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Haupt-Redanten der Saline Schönebeck, Daniel Nöldeken, den Charakter als Rechnungs-Rath; und dem Kaufmann Julius Wolf-Meyer zu Berlin den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen. — Der Maria Trenn, geb. Pape, zu Graudenz ist unter dem 14. Januar 1847 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Apparat zur Kontrollirung der Droschkens-Kutscher auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats ertheilt worden.

Die Allg. Pr. Ztg enthält folgende Bekanntmachung, die neuen preussischen Banknoten zu 50 Thalern betreffend. „In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 10. Oktbr. v. J. bringen wir nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 16. Juli 1846 (S. Nr. 2727) die Beschreibung der neuen preussischen Banknoten zu 50 Rthl., welche, mit unserm Kontrollstempel versehen, von jetzt ab successive an die preussische Bank abgeliefert werden, nachstehend zur öffentlichen Kenntniss. Berlin, den 8. Januar 1847. — Immediat-Kommission zur Kontrollirung der Banknoten. Costenoble. G. E. Carl. Kohnwies.“

Beschreibung

der neuen preussischen Banknoten zu 50 Rthl. Die neuen preussischen Banknoten zu 50 Rthl. sind 5 3/8 Zoll breit und 3 3/8 Zoll hoch und bestehen aus einem gelblichen Papier mit den nachstehend beschriebenen Wasserzeichen:

- 1) in der Mitte die dunkelgehaltene und hell eingefasste Werth-Bezeichnung: 50, welche
- 2) von einem Bogenstücke, enthaltend in lateinischen Initialen

„Preussische Banknote“ und einigen Bogenverzierungen, Alles hell, eingeschlossen wird;

- 3) unten in den beiden Ecken die gleichmäßig getheilte Jahreszahl

ebenfalls hell.

18 46.

1. Die Schauseite

- 1) das mittlere königliche Wappen mit Ordenskette, Hermelin-Mantel und Krone. Dasselbe ist von beiden Seiten

- 2) von Ranken-Verzierungen umgeben, zwischen denen zwei auf Blumenfeldern ruhende Genien angebracht sind, welche mit der einen Hand Palmzweige über dem Wappen, mit der andern Hand dagegen Laubgewinde halten, die mit den Seiten-Verzierungen der Banknoten verbunden sind;

- 3) über dem Wappen in verzierten lateinischen Initialen: „Preussische Banknote.“

- 4) zur rechten Seite desselben, über dem Laubgewinde und von Ranken umgeben, in lateinischer Kursivschrift: „Prussian Banknote“;

- 5) zur linken Seite desselben, in gleicher Weise, in lateinischer Kursivschrift: „Billet de la banque de Prusse.“

Unter dem Wappen folgt:

- 6) Der Text der überall mit dem Buchstaben A und einer fortlaufenden gedruckten Nummer bezeichneten Banknoten, nämlich:

A. (laufende A)

Fünfzig Thaler

zahlt die Haupt-Bank-Kasse in Berlin ohne Legitimations-Prüfung dem Einlieferer dieser Banknote, welche bei allen Staats-Kassen statt baaren Geldes und Kassen-Anweisungen in Zahlung angenommen wird. Berlin, den 31ten Juli 1846.

Haupt-Bank-Directorium.

gez. v. Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen.

- 7) Zu beiden Seiten und etwas unterhalb des Wappens steht die Werthbezeichnung

50

Thaler

in verzierten Ziffern.

- 8) Neben dem Texte befinden sich Figuren, von denen a. die eine rechts: die Gewerbe, durch Mechanik und Dampf.

b. die andere links: den Handel, durch Anker und Wasser, allegorisch darstellt, und zwar zwischen Schiffsblättern sitzend, welche aus einem Reich entpriesen, zu dessen Fuß verzierte Sockel dienen.

Diese beiden Sockel enthalten Stempel mit dem heraldischen Adler und der Umschrift:

Haupt-Bank-Directorium 1846.

in lateinischen Initialen.

Oberhalb der beiden Figuren laufen die Seitenverzierungen in Reihe aus, an denen die Laubgewinde befestigt sind, und welche geflügelten Adlern mit Krone zum Sitze dienen.

Unterhalb des Textes befindet sich zwischen den erwähnten Sockeln

- 9) die Straf-Androhung in gothischer Diamantschrift, von einer gerahmten Einfassung umgeben, auf welcher in beiden Ecken, an die Seitenverzierungen sich anlehnend, geflügelte Knaben mit Lanzen als Wächter sitzen.

- 10) Gefärbt sind:

- a. sämtliche Verzierungen dunkelblau.
- b. Das königliche Wappen und die Stempel in den Sockeln der Seitenverzierungen rothbraun.
- c. Die Schrift- und Zahlensätze: schwarz.

II. Die Rehrseite

zeigt:

- 1) in braun ein Netz aus gewellten Schneckenlinien;
- 2) auf dem Anfangspunkte dieser Schneckenlinie den Kontroll-Stempel der königl. Immediat-Kommission zur Kontrollirung der Banknoten, bestehend:

- a. aus dem geprägten heraldischen Adler in rothbraunem Grunde mit
- b. der Umschrift: K. Immed. Comm. z. Contr. d. Banknoten, in lateinischen Initialen;
- c. einem darunter angebrachten Bande, mit der Umschrift:

Cab. Ordre v. 16. Juli 1846.

- d. einer darunter befindlichen verzierten Leiste, enthaltend die Unterschriften der Mitglieder der gedachten Kommission:

Costenoble. H. C. Carl. Kohnwies.

Alles in rothbrauner Druckfarbe.

Das Militär-Wochenblatt enthält folgende amtliche Mittheilungen: „Auf den Sr. Maj. dem Könige vorgelegten Plan der im Bau begriffenen Befestigung bei Löben, haben Allerhöchstdieselben aus eigener Bewegung unterm 24. Dezember 1846 zu bestimmen geruht: daß die gedachte Befestigung Feste Boyen, und von den sechs Bastionen derselben die Bastionen Nr. 2, 3 und 4 nach den Aufnahmen des Herrn Kriegsministers, nämlich: Nr. 2 Bastion Hermann, Nr. 3 Bastion Leopold, Nr. 4 Bastion Ludwig, und die andern

drei Bastionen Nr. 1 Bastion Licht, Nr. 6 Bastion Recht, Nr. 5 Bastion Schwert genannt werden sollen, und diese Namen eigenhändig in den vorgelegten Plan eingeschrieben. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht: 1) dem Musketier Wittfeld des 7ten kombinierten Reserve-Bataillons für die am 4. Aug. v. J. mit eigener Gefahr bewirkte Rettung eines Knaben vom Ertrinken in der Weser; 2) dem Sergeanten Krage des 2ten Garde-Regiments zu Fuß für die am 14. Juni d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Formengießers Sommerfeld vom Ertrinken in der Spree; 3) dem Unteroffizier Klemz vom Garde-Reserve-Infanterie-Regiment für die am 7. August v. J. unter gleich gefährlichen Umständen bewirkte Rettung des Grenadier Krüger vom Ertrinken in der Havel; 4) dem Gefreiten Arnoldi des 8ten Infanterie-Regiments für die am 7. Juni v. J., ohne Achtung der eigenen Person, bewirkte Lebensrettung eines in die Warthe gestürzten 3jährigen Kindes; 5) dem Unteroffizier Rothe von der Armee-Gensdarmarie des 6ten Armee-Corps für die unter eigener großer Lebensgefahr im Verein mit dem Zimmerpolier Blümel bewirkte Rettung der Tischler Leonhardschen Familie zu Breslau aus deren in Brand gerathenen Behausung, die Rettungsmedaille mit dem Bande zu verleihen, welche Auszeichnung auch dem unter 5) genannten u. Blümel zu Theil geworden ist.“

Der Vorsitzende des Handwerker-Vereins in der Johannisstraße macht durch Anschlag bekannt, daß künftighin alle verbotswidrige, im Kassen vorgefundene Fragen dem Oberpräsidenten Herrn v. Meibing vorgelegt werden müssen, und bittet daher die Mitglieder, um den Verein in den Augen der Behörden in keine schiefe Stellung zu bringen, sich aller derartigen Fragen zu enthalten; innerhalb der Statuten habe der Verein volle Freiheit. — Außerdem wird noch zur Kenntniss gebracht, daß in neuester Zeit in der Garderobe viele Diebstähle vorgefallen, wodurch es nöthig werde, daß jeder neu aufzunehmende von einem Mitgliede als demselben bekannt, dem Kassirer vorgestellt werden solle. — Der Lehrplan für Januar, Februar und März ist für die Mitglieder zum Preise von 6 Pf. erschienen. Nach demselben ist das Lehrer-Kollegium, wozu jetzt auch Dr. Hermes zählt, bis auf 18 Lehrkräfte angewachsen und zu den gedachten Lehrgegenständen ist jetzt noch hinzuzufügen: Kunstgeschichte (Reimbott), Geschichte der Entdeckungen (Schomburgk und Curtius), Rechtslehre (Dr. Schmidt) und populäre Medizin (Dr. Kernbach). Der französische Unterricht ist in den vergangenen Monaten so sparsam besucht worden, daß er eingestellt werden mußte; der Lehrer macht jedoch jetzt wieder einen zweiten Versuch. Der Zeichenunterricht wird zwar bezahlt, doch nur mit dem geringen Honorar von 10 Sgr. für 16 Stunden. — In Betreff des Lokals, das sich immer mehr zu eng zeigt, erfährt man, daß der Verein um unentgeltliche Ablassung einer Baustelle vor dem Dranienburger Thore nachgesucht, jedoch dieselbe nicht erlangt hat; übrigens hieß es, daß sich Jemand gefunden hätte, der dem jetzigen Dekonom des Vereins die nöthigen Kapitalien zur Anschaffung eines ausreichenden Lokales vorschießen wolle. Ein Gesuch, in der Jakobstraße einen Filialverein, natürlich ganz unter den Statuten des Muttervereins, zu gründen, soll nicht gebilligt worden sein. — Bis jetzt ist über das Schicksal der vier Handwerker, welche sich in Folge der in letzter Zeit stattgehabten sogenannten und viel besprochenen Kommunisten-Aufhebung noch in Haft befinden, keine entscheidende Bestimmung ergangen. Die Akten sollen noch bei der Staats-Anwaltschaft des Kammergerichts liegen und soll noch kein bestimmter Entschluß über Abfassung der Anklage-Akte getroffen, noch weniger

soll die Versekung in den Anlagestand bereits gerichtlich ausgesprochen sein. Die Haft ist daher noch immer eine polizeiliche.

(Berl. Z.-H.)

Die Mittheilungen, welche über die Ergebnisse der am 15. stattgehabten Bank-Conferenz ins Publikum gelangt sind, haben dadurch, daß sie die Lage des Instituts als sehr vorthellhaft darstellen, einen überaus günstigen Eindruck in der hiesigen kaufmännischen Welt hervorgebracht. — Das Bank-Diskonto ist übrigens $4\frac{1}{2}$ pCt. belassen worden.

(Zeit.-Halle.)

Wir dürfen hoffen, daß unsere Regierung Alles aufbieten werde, um den gesetzmäßigen Handel nach Krakau und von dort weiter nach Oesterreich und Rußland zu schützen, wie die österreichische Regierung, wenn ihr um die Erhaltung des guten Einverständnisses mit Preußen zu thun ist, in dieser Hinsicht wahrscheinlich auch alle möglichen Zugeständnisse machen wird. Zu dieser Hoffnung liegt dann namentlich auch ein Grund in der gewandten und energischen Weise, in der die preussischen Interessen in Wien durch den Regierungsrath von Kampf vertreten werden, wofür uns unter Anderem denn auch vor Allem ein Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung eine Bürgschaft giebt, der offenbar aus sehr guter Quelle kam. Die Bewilligungen, zu denen sich das Wiener Kabinett bereits jetzt entschlossen haben soll, bestehen dem Vernehmen nach darin, daß die Eisenbahn von Krakau nach der preussisch-schlesischen Grenze in möglichst kurzer Zeit fertig gebaut, daß der frühere Transitzoll beibehalten, und daß die Gründung eines Entrepots für den preussischen Handel nach dem Osten, in Krakau gestattet werden solle; allein wir glauben auch noch hoffen zu dürfen, daß man sich zu gewissen Zollbegünstigungen der aus Preußen nach dem Gebiet des ehemaligen Freistaats Krakau eingeführten, und dort selbst zum Verbrauch kommenden Waaren österreichischer Seite entschließen werde. Um diesen Punkt wenigstens sollen sich gegenwärtig noch hauptsächlich die Verhandlungen drehen. Auch daß das preussische Ober-Postamt in Krakau ferner bestehen, und dadurch den preussischen Staatskassen ein nicht unbeträchtlicher Verlust werde erspart bleiben, glauben wir hoffen zu dürfen, da Preußen sich hinsichtlich dieses Punktes auf ein ihm zustehendes Privilegium berufen haben soll. Man glaubt, daß Herr v. Kampf um den 27. Januar aus Wien zurückkehren werde, und dies dürfte dann also wohl auch der Zeitpunkt sein, wo der Veröffentlichung der Ergebnisse der in Rede stehenden Verhandlungen entgegen gesehen werden könnte.

(Spener. 3.)

Ein Schreiben aus Wien vom 9. Januar in der A. Allgem. Ztg. meldet über denselben Gegenstand: „Hr. v. Kampf ist auf dem Punkte abzureisen; die Schmuggler werden finzen, unverrichteter Sache; dem ist aber nicht so. Alles, was dem rechtmäßigen und rechtlichen Handel gewährt werden konnte, ist Herrn v. Kampf auf die loyalste und zuvorkommendste Weise zugestanden worden. Der vollkommen uneingeschränkte Transit, Entrepots für die Waaren des Zollvereins u., kurz Alles, was die Handelsbeziehungen mit dem Zollvereine auf diesem Punkte erleichtern und fördern konnte, ist bereitwillig angetragen worden. Wäre die Mission des preussischen Unterhändlers auf diese Zugeständnisse beschränkt gewesen, so wäre ihr Zweck vollkommen erreicht worden. Die weiteren Ansinnen mußten entschieden abgelehnt werden, und eine auf Rechtsgrundlagen basirte Regierung wie die preussische, wird diese Ablehnung nicht übel deuten können. Die offiziellen und unzweifelhaften Erhebungen haben allemal erwiesen, daß der Schleichhandel, und nicht der ehrliche Verkehr, die Mehrheit jener Summe in Umlauf gebracht hat, welche der schlesische, zumal der Breslauer Handelsstand als ihm rechtlich zukommenden Erwerb fordert. Der Verlauf der Unterhandlungen wird die preussische Regierung überzeugt haben, daß man österreichischerseits herzlich gern bereit gewesen ist, jedes mögliche Zugeständnis zu machen, was irgend zu machen war, daß aber keine Hoffnung vorhanden sein konnte, die hiesige Staatsverwaltung zur Sanction eines unrechtmäßigen völkerrechtswidrigen Handels zu bewegen, selbst wenn dieser Handel auch zunächst der österreichischen Fabrikation zu gut kam. Und so ist es. Die Mailänder und Wiener Fabriken hätten viel gegründeter Ursache über Beschränkung zu klagen, als der preussisch-schlesische Handelsstand; denn die Hauptartikel des Schmuggels waren zum großen Theil Mailänder Seiden- und Wiener Schawlwaaren. Diese kamen in Ballen als Transit nach Krakau; dort wurden sie auseinander gepackt und in einzelnen Stücken über die russische, größtentheils aber über die preussische Grenze eingeschmuggelt; dort wurden Stücke wieder in Ballen geordnet und gingen als Zollvereinswaaren nun in ungeörterter Ruhe ihren Weg. Da die Zollvereins-mauten 100 Fl. vom Centner Zoll für ausländische Seidenwaaren erheben, so lohnte der Gewinn schon die Mühe des Schmuggels, um so mehr, als diese Mühe nicht groß und es auf die angezeigte Weise fast ohne irgend eine Gefahr möglich war, hinüber zu tragen so viel man nur wollte. Auf diese Weise allein ist zu begreifen, wie eine Stadt von 30,000 nicht überreichen Einwohnern, die nicht viel, und eine Landbevölkerung

von etwa 100,000 Bauern, die gar nichts von bergleichen Waaren brauchen, einen Umsatz von 4—5 Millionen Thalern bewirken konnte, wie man von Breslau aus behauptet. Daß sich manche Breslauer dabei wohlbefunden haben, mag sein, ebenso wie die Küstenbewohner mancher Länder in früherer Zeit beim Strandrecht; daß aber ein Staat solchen Vortheilen Einzelner kein Gehör geben kann, wird überall eingesehen werden, selbst dort, wo die Ergebnisse dieser Unterhandlung nicht befriedigen. Wenn man sich oft verwunderte, warum von allen deutschen Blättern die Breslauer die entschiedenste Partei für den Krakauer Zustand genommen und sich an schmählischen Angriffen auf Oesterreich überboten haben, so wird man in dem hier Erzählten die Gründe finden, welche dieses innige Band herbeiführten. Der „gesegnete Strand“ war in Gefahr.“

Königsberg, 13. Januar. Die in Folge Allerhöchster Bestimmung zulässige Uebereinkunft mit den einzelnen Städten wegen deren Befreiung, von der Last der Gefängnis-Unterhaltung soll hier nächstens zum Abschluß kommen. Der Fiskus wird dabei zwar ein schlechtes Geschäft machen, weil er wenig brauchbare Lokalien und deshalb die erhebliche Last überkommt, neue zweckmäßige Gefängnisse einzurichten, indeß ist es wohl an der Zeit, daß hierfür gesorgt wird, damit auch von dieser Seite die der Reform des Gerichtsverfahrens entgegen stehenden Hindernisse fortgeräumt werden.

(Ztg. f. Pr.)

Zu der Wahl neuer Deputirten für die am 20sten d. M. stattfindende Haupt-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins der Provinz Preußen hatten sich heute 110 Mitglieder des Königsberger Lokalkomitees in dem Saale der Stadtverordneten eingefunden. Nach langer, sehr lebhafter Debatte, die von 4 bis 6 Uhr Nachmittags währte, wurde die Entscheidung dahin getroffen, daß die Herren Dr. Rupp und Subrektor Wechsel verbleiben und somit eine neue Wahl nicht unternommen werden solle. Bei der Abstimmung waren 60 der anwesenden Mitglieder für, 44 gegen diesen Antrag.

(Königsb. Z.)

Danzig, 12. Januar. Der Generalvicar Dekowski und der Domcapitular Herzog hatten vor ungefähr einem Jahr ein Schriftchen veröffentlicht, in welchem sie Protokolle, die Herr Dorniat angeblich unterzeichnet, und ein curriculum vitae, das derselbe angeblich geschrieben haben sollte, allegirten. Dorniat erklärte in dem Flugblatte „Meine Conversion“, diese Unterschriften so wie das curriculum vitae für Fälschungen. Die beiden obengenannten Geistlichen verklagten darauf Herrn Dorniat bei der zustehenden Behörde, dem Land- und Stadtgericht zu Pissa, wegen Beleidigung von Beamten im Dienst mit Bezug auf § 615 und 616, Tit. XX, Th. II des A. L. R. und verlangten, daß die Strafe nach § 208 a. a. D. verdoppelt und ihnen die Befugnis erteilt werde, das Erkenntnis zu veröffentlichen. Laut Erkenntnis vom 29. November 1846 hat nun das Land- und Stadtgericht zu Pissa Herrn Dorniat völlig freigesprochen.

(Danz. Ztg.)

Danzig, 14. Januar. Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat am vergangenen Mittwoch den Beschluß gefaßt, einen bisher zwischen den Mitgliedern anderer Konfessionen und den hiesigen Mennoniten, die bei Häuserkäufen und Verkäufen 5 pCt. mehr städtische Abgaben entrichten mußten, bestandenem Unterschied aufzuheben. Ein gleicher Antrag war früher schon gestellt, aber wahrscheinlich in Rücksicht auf den kleinen Ausfall, den hiedurch die Kämmerer-Kasse erleidet, abgelehnt worden.

(Dampfb.)

Stettin, 15. Januar. Der Winter ist nun auch hier viel ernstlicher geworden, als es vor einiger Zeit noch den Anschein hatte, wodurch leider an unserem Orte, wie in der Nähe desselben, eine Menge handarbeitender Individuen einwillen außer Brot gekommen sind. So haben, wegen des eingetretenen strengen Frostes, die Arbeiter zur Erweiterung unserer Stadt und Festung, welche bis unlängst 500 bis 1000 Menschen beschäftigten, für den größten Theil eingestellt werden müssen. Auch die am Bau unserer Stargard-Posener Eisenbahn sind aus demselben Grunde stark vermindert worden. Dazu kommt, daß an unserem Orte unmittelbar, als Folge der wenig ergiebigen letzten Erndte in unserem Innern und der durch eigenen Bedarf erzeugten hohen Preise, der größere Getreidehandel, namentlich der zum Export, fast ganz stockt, was ebenfalls mehrere Hundert Individuen, die sonst während des Winters durch Arbeiten auf den Getreideböden hinerziehenden Unterhalt fanden, wenn auch nicht ganz, doch mehr oder minder außer Brot gebracht hat. Von Seiten unserer Kaufleute geschieht, theils durch freiwillige Spenden an ihre früheren Arbeiter, theils durch freiwillige Erhöhungen des Lohnes an die noch bei ihnen im Dienst stehenden, fortwährend Manches zur Linderung der für diese Menschenklasse so sehr ungün-

*) Wir begnügen uns heute, den häßlichen Artikel des Augsburger Blattes unsern Lesern ohne allen Commentar mitzutheilen.

stigen Zeit, doch reicht dies, wie so manches Andere, was hier die Privatwohlthätigkeit thut, bei den ungewöhnlich hohen und immer noch mehr steigenden Preisen der nöthigsten Lebensmittel, nicht aus, und darf es sonach nicht wundern, wenn auch an unserem Orte die Anforderungen an die allgemeine Armenpflege täglich zunehmen. Noch eine Schattenseite der jetzigen Zustände, welche auch hier mehr und mehr hervortritt, ist die Dieberei. Es sind seit Kurzem, mittelst Einbruch, nicht wenige Geld- und andere Diebstähle hier vorgekommen, deren Thäter erst theilweise entdeckt werden konnten. Man vermuthet, daß, mit Hülfe unserer Eisenbahn-Verbindung, auch einige Berliner sogenannte Industrie-Ritter, die noch geübt in ihrem Metier sein dürften, als unsere einheimischen, sich hier bereits eingefunden haben.

(Stett. Börsen-Nachr.)

* * Posen, 15. Januar. Die neulich bei Rogasen verübte Gewaltthat, bei welcher der Thäter einen Gensdarmen in den Kopf schoß und die spätere Arretirung des Ersteren etwas abenteuerlich vor sich gegangen sein soll, hat zur Haftverurteilung eines sehr lange vergeblich gesuchten Emissärs geführt; nämlich der eben Erwähnte ist das gesuchte Individuum. Der Gensdarm soll sich in Besserung befinden, ein bei der Arretirung thätiger Bauer aber gestorben sein. — Die Posener Zeitung hat kein Glück mit Berichtigungen, sie ertheilt in ihrer letzten Nummer eine solche einer auswärtigen Zeitung, militärische Angelegenheiten betreffend, und erzählt am Schlusse dieser Berichtigung, daß der Divisionsstab in Posen nach Bromberg verlegt werden würde; dies ist nicht allein total unwahr, sondern auch bei den bestehenden Verhältnissen fast ungläublich, indem alsdann der General-Lieutenant von Steinacker der Kommandantur von Posen enthoben werden müßte; die Stargarder Division, nicht die Posener kommt nach Bromberg, wie wir in unserm letzten Schreiben schon erwähnten.

* Posen, 15. Januar. Gestern Abend traf hier der angebliche Anton von Babynski, von welchem schon berichtet wurde, daß er im Krüge zu Stadziniec einen Gensdarmen, der ihn nach seinen Legitimationspapieren fragte, durch einen Pistolenschuß lebensgefährlich am Kopfe verwundete, stark gefesselt und unter entsprechender Begleitung mit Extrapost ein. Es ist ein schöner großer Mann in dem ohngefähren Alter von 40 Jahren, mit einem kleinen blonden Kinnbarte, seine Gesichtszüge wie seine ganze Körperhaltung verrathen einen festen und entschlossenen Charakter, Ruhe und Besonnenheit. Mit den letzteren Eigenschaften scheint zwar sein Angriff auf den Gensdarmen und die Art seiner Flucht, indem er anstatt nach dem nahen Walde sich zu wenden, die entgegengesetzte Richtung nach der Stadt Rogasen zu einschlug, im Widerspruch zu stehen, allein es läßt sich schwer darüber ein Urtheil fällen, so lange der Verhaftete sich nicht selbst über die Gründe ausgesprochen hat, welche ihn dabei leiteten. Die Angaben, daß er zuletzt nicht gekniet sei und nur noch Zeit zum Beten u. dergleichen, sind wohl nur eine romantische Ausschmückung des Vorfalles, dagegen ist es allerdings gegründet, daß er, als er sich von allen Seiten umringt und eine weitere Flucht unmöglich gemacht sah, stehen geblieben ist und unter Entblößung der Brust denjenigen seiner Verfolger, welche wie z. B. der Polizeigerant aus Rogasen, sich mit Schießgewehren versehen hatten, aufgefordert habe, auf ihn zu schießen, dagegen aber jedem, der ihm nahen würde, mit dem Tode bedrohte. Man hegte Fleischerhunde auf ihn, und während er sich dieser zu erwehren suchte, gelang es, sich seiner zu bemächtigen. Uebrigens ist dieser angebliche Babynski hier keine ganz fremde Person, indem er schon früher hier als polnischer Ueberläufer aufgetreten war, dann aber Posen verlassen hatte und sich unter verschiedenen Namen seitdem in der Provinz aufgehalten zu haben scheint; er gehört seiner Bildung nach allerdings unbedingt den höheren Ständen an, spricht z. B. ein sehr gutes Französisch und wird, was auch seinen eigenen Angaben, daß er die Revolution von 1830 mitgemacht und dann sich abwechselnd zu Paris und Brüssel aufgehalten habe, entspricht, wohl nicht mit Unrecht für einen Emissär der Propaganda gehalten. Da übrigens bis jetzt die Kabinetsordre, durch welche das Großherzogthum quasi in Kriegszustand erklärt wurde, noch nicht wieder aufgehoben ist, so ist man sehr gespannt, ob der Verhaftete, der mit den Waffen in der Hand ergriffen wurde, vor ein Kriegsgericht gestellt oder dem Civilgericht übergeben werden wird. — Daß wir unsere Polizeipräsidenten, Herrn v. Minutoli, binnen Kurzem verlieren werden, unterliegt keinem Zweifel mehr; es handelt sich wohl nur noch um seine künftige Stellung im Staatsdienste, indem wie es scheint die Regierung ihn der gegenwärtigen Verwaltungspartei zu erhalten wünscht, während er selbst zu einer andern Überzuehung verlangt. Posen wird Herrn von Minutoli sehr ungern verlieren, denn zu welcher Strenge ihn sein Amt auch oft nöthigte, so tritt überall doch eine edle Humanität in den Vordergrund.

Nordhausen, 12. Januar. Die kirchliche Angelegenheit der Gemeinde St. Nicolai zu Nordhausen ist seit längerer Zeit ein Gegenstand öffentlicher Besprechung geworden. Durch die Allgemeinheit der Darstel-

lungswise derselben hat sich der bei Weitem größere Theil der Gemeinde stets indignirt gefühlt; jedoch mit seinen Entgegnungen nachsichtigerweise zurückhalten mögen. Nun aber die extreme Glaubensrichtung in der Gründung einer sog. freien Gemeinde daselbst ihr Ziel erreicht hat, fühlen sich die ihrer Kirche treu gebliebenen Glieder der Gemeinde endlich gedrungen, öffentlich zu erklären: wie sie an der Lehre ihres Herrn und Heilandes Jesu Christi, die ihnen höher steht, als menschliche Spekulation, und an den damit verbundenen Cultusformen dormalen noch festhalten und durch Gottes Gnade festhalten werden. Hiernach mag sich das Urtheil über die Nikolai-Gemeinde Nordhausens in der Nähe und Ferne zur Steuer der Wahrheit berichtigen. — Wir erhalten ferner unter demselben Datum aus Nordhausen folgende Zuschrift: „Die in Nr. 8 dieser Zeitung von hier aus, unterm 7. d. M., mitgetheilte Nachricht, daß die hier zusammengetretene neue freie Gemeinde ihre Zusammenkünfte im Judentempel halten würde, im Fall ihr der Gebrauch der Nikolaikirche verweigert werden sollte, beruht gänzlich auf Unwahrheit. Die neu-entstandene Gemeinde hat bis jetzt beim israelitischen Vorstande um die Erlaubniß zum Gebrauche der Synagoge noch gar nicht einmal angehalten; noch viel weniger hat die Jüdischkeit ihren Tempel jener Gemeinde bereitwillig angeboten. Die am Schlusse jenes genannten Artikels gegebene Mittheilung, daß Hr. Balzger, dem Vernehmen nach, ein Kind, dessen Vater protestantisch und dessen Mutter katholisch ist, im Judentempel taufen werde, ist demnach ebenfalls ungegründet. Philipp Solmig, Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde.“ (Magdeb. Z.)

Münster, 13. Januar. So eben erfahre ich, daß die Zusammenberufung an die Provinzialstände und zwar wie ich Ihnen unlängst als Vermuthung gemeldet habe, nicht zum hiesigen westphälischen Landtage, sondern nach Berlin ergangen ist. — Es verbreitet sich allgemein das Gerücht, das 13. Infanterie-Regiment werde im März oder April von hier nach Frankfurt an der Oder versetzt. *) Ob diesem Glauben beizumessen, weiß ich nicht; das aber kann ich authentisch berichten, daß im Laufe dieser Monate bedeutende Veränderungen unter dem hiesigen Militär und besonders in der 7. Artilleriebrigade zu erwarten stehen. (Düsseldorf. Z.)

Deutschland.

Dresden, 14. Januar. Durch Einverständniß zwischen der hiesigen und der k. k. österreichischen Regierung ist Tyssowski's Schicksal entschieden, und es wird nunmehr an der Zeit sein, etwas Näheres über diesen Vorgang mitzutheilen. Tyssowski war mit den Truppen der Krakauer Insurgenten, welche sich den Preußen überlieferten, übergetreten und hatte unter falschem Namen durch Schlesien bis Dresden zu gelangen gesucht. Hier, als gänzlich passlos und mit einer sehr bedeutenden Summe Geldes versehen, von der Polizei angehalten, gab er sich sehr bald gegen den Dirigenten zu erkennen, indem er zugleich bekannte, daß die bei ihm vorgefundenen Gelder, bis auf eine geringe Summe, öffentliche Gelder seien (von der in Bielezka weggenommenen Kasse herrührend). Die Regierung glaubte zuvörderst abwarten zu müssen, welches Verfahren die Regierungen der insurgirten Provinzen gegen die Insurgenten und deren Anführer überhaupt beobachten würden. Aber bald kam von der k. k. österreichischen Regierung, auf Anlaß der in Krakau niedergesetzten Untersuchungsbehörde, Requisition, auf mehrere Haupt-Anführer der Insurrektion, und unter diesen auch auf Tyssowski, zu invigiliren, sie zu verhaften und zur Untersuchung nach Krakau abzuliefern. Eine Verbindlichkeit zur Auslieferung an die Krakauer Behörden konnte zwar nicht anerkannt werden; dagegen mochte nach den Bundesbeschlüssen die Auslieferung eines österreichischen Unterthans, der von Galizien aus nach Krakau gegangen, um von hier aus Galizien zu insurgiren, auch wirkliche Einfälle versucht hatte, nicht wohl abgelehnt werden. Allein es widersprach dem Gefühle Sr. Majestät, einen Mann zur Bestrafung auszuliefern, der sich nach seiner Verhaftung so offen entdeckt hatte. So wurde, mit der Benachrichtigung, daß Tyssowski allerdings hieselbst verhaftet sei und sich bereits auf dem Königstein in Verwahrung befinde, zugleich der Wunsch zu erkennen gegeben, daß auf der Auslieferung nicht bestanden werden möge, dagegen aber das Gebieten gestellt, Alles, was Tyssowski über jene Revolutionsversuche ausgesagt habe oder noch aussagen werde, im Interesse der dort zu führenden Untersuchung vollständig mitzutheilen. Der k. k. Hof ging auf die Ansichten der hiesigen Regierung mit freundlicher Bereitwilligkeit ein, erklärte, daß er vor der Hand von dem ihm zustehenden Rechte auf Auslieferung absehen wolle, dagegen aber wünsche, daß bei den von hiesigen Behörden zu veranlassenden Vernehmungen ein jenseitiger Beamter zugelassen werde, um den Thatbestand, auf welchen es ankomme und über welchen Tyssowski gerade die wichtigsten Aufschlüsse zu geben im Stande sei, insbesondere

auch rücksichtlich der dort zu führenden Untersuchung, um so schneller und sicherer feststellen zu können. — Nachdem die Vernehmungen in der angegebenen Weise beendet waren, richtete Tyssowski das Gesuch an Se. Maj. den Kaiser um Begnadigung, und daß ihm gestattet werden möge, mit seiner Familie entweder in den österreichischen Staaten straffrei unter polizeilicher Aufsicht, oder in Sachsen sich niederlassen, oder nach Amerika auszuwandern zu dürfen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat hierauf zwar das Gesuch, straffrei in den österreichischen Staaten sich aufhalten zu dürfen, abgeschlagen, dagegen aber genehmigt, daß er mit seiner Familie nach Nordamerika auswandere, und zugleich angeordnet, daß für diesen Fall ihm und den Seinigen von Triest aus freie Ueberfahrt dahin, so wie für die erste Zeit seines dortigen Aufenthaltes die nöthigen Mittel der Subsistenz gewährt werden. — Tyssowski hat die glückliche Wendung seines Schicksals mit freudiger Nüchternheit und mit dem innigsten Dank gegen die Humanität beider Regierungen ausgenommen und ist am heutigen Tage auf der Grenze einem österreichischen Polizeibeamten überlassen worden, um mit aller Schonung nach Triest gebracht, dort mit seiner Familie vereinigt und nach Amerika übergesetzt zu werden. — So ist diese Angelegenheit, durch Einverständniß mit der österreichischen Regierung, beendet worden. (Leips. Z.)

Bamberg, 11. Januar. Dr. Schölein erbat sich für die hiesige öffentliche königliche Bibliothek, wie für die einst preussische Universität Erlangen, von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ein Exemplar der Werke Friedrichs des Großen, welche vielleicht auf 30—40 Bände sich belaufen. Auf die vor 3 Wochen erhaltene Nachricht der Genehmigung wurde sogleich Sr. Majestät der schuldige Dank erstattet. Heute trifft folgender Brief des königl. preussischen General-Direktors der Museen, Herrn von Diers, an den königl. Bibliothekar Jackl hieselbst mit einer 40spündigen Kiste portofrei ein: „Es gereicht mir zum Vergnügen, Ew. Wohlgeborn dem Befehle Sr. Majestät des Königs gemäß ein Exemplar der nur zu Geschenken bestimmten Prachtausgabe von den Werken Friedrichs des Großen, Band I.—III. (welche bisher erschienen sind) für die königliche öffentliche Bibliothek dorthelbst zu überfenden. Die große Zuverlässigkeit, womit die Benutzung der literarischen Schätze dieser Anstalt immer, auch den auswärtigen Gelehrten zugestanden wurde, hat nicht wenig dazu beigetragen, derselben diese königliche Gabe zu erwirken. Gern benutze ich den Anlaß, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung hinzuzufügen. Berlin, den 5. Januar 1847. Diers.“ — Diese 3 Bände sind auf so schönem Pergamente gedruckt und so prächtig eingebunden, daß kein ähnliches Werk auf der k. Bibliothek ist. (A. Pr. Z.)

Fulda, 12. Januar. Außer dem Gymnasiallehrer Pfarrer Jakob und dem Reallehrer Berlit, welche unmittelbar unter der Disciplin des Ministeriums des Innern stehen und bereits von dieser Stelle aus vom Amte suspendirt sind, ist auch der Buchhändler Schuster zu Hersfeld vor Gericht gestellt; eine Beschlußnahme des Obergerichts zu Fulda als Disciplinarbehörde über die vom Ministerium der Justiz gegen den Anwalt Victor bewirkte Anklage ist bislang noch nicht erfolgt. Eine Folge der bereits gemeldeten Untersuchung durch den Polizeidirektor, Regierungsrath Fondy aus Fulda ist eben so wenig noch zur Zeit eingetretten. Das Einschreiten des Kreisamtes gegen den zu Hersfeld bestehenden gesellschaftlichen Verein mittelst Beschlagnahme und Untersuchung dessen Lektüre ist die Veranlassung gewesen, daß sämtliche Staatsdiener ausscheiden zu müssen glaubten und einen eigenen Zirkel bilden. Ein Theil der Bewohner Hersfelds hat dem Vernehmen nach die Absicht, durch eine Ergebnissadresse höchsten Orts die mögliche Unterstellung zu beseitigen, als sei sie mit der Motion ihres Deputirten Sunkel in der letzten Ständerversammlung einverstanden. Aus diesen verschiedenen Zerwürfissen gestaltet sich ein öffentlicher Zustand, welcher in Verbindung mit der herrschenden Armuth und Noth nichts weniger als tröstlich befunden werden kann. (D. V. A. Z.)

Hannover, 14. Jan. Se. Majestät der König hat gestattet, daß auf den Credit der Hauptstadt Hannover 200,000 Thlr. Courant in unverzinslichen Kassenscheinen, zur Hälfte in Einhaler-, zur Hälfte in Fünfhalerscheinen ausgegeben werden. Die Größe der Scheine entspricht der der preussischen Kassenscheine. — In der zweiten Kammer ist der Antrag auf ein Gesetz dahin gemacht worden, daß das Zusammentreffen der Jagdberechtigten mit Wildbuben in ihren Jagdbrevieren ein gehöriges Selbstvertheidigungsrecht bleibe, alles Weitergehende (?) aber entfernt werde. — Die königl. Klosterverwaltung in Hilbesheim machte den Versuch, eine kleine Quantität Roggen in kleinen Portionen zu versteigern, um den Armen den Kauf möglich zu machen. Die Kornhändler aber, welche damit nicht zufrieden waren, erhoben einen solchen Lärm, daß der Termin aufgehoben werden mußte.

Kiel, 14. Januar. Die in unserem letzten Schreiben gemeldete Nachricht, daß die verschiedenen,

wegen vermeintlichen politischen Verbrechen in unserem Lande eingeleiteten Untersuchungen liegen bleiben sollen, müssen wir schon heute berichtigen. Wir erhalten so eben die zuverlässige Nachricht, daß die schleswig-holsteinische Kanzlei in Kopenhagen gegen den Advokaten Bessler in Schleswig, den Präsidenten der letzten schleswigischen Ständerversammlung, und gegen den Dr. Lorenzen in Kiel wegen ihrer Thätigkeit bei der Neumünsterschen Volksversammlung eine fiskalische Anklage verfügt hat. Bekanntlich präsidirte Bessler bei jener Volksversammlung und Lorenzen war der Verfasser der dort angenommenen Adresse an die holsteinischen Stände. Zugleich ist von der Kanzlei an den Wahlbirektor in Schleswig, den Etatsrath Jessen, ein Schreiben erlassen, worin demselben aufgetragen wird, Bessler von den Wahllisten zu streichen, weil derselbe in Kriminaluntersuchung sei. Dieser eben erwähnte Befehl muß bei der Lage der Dinge Jedem, der einigermaßen mit dem Recht vertraut ist, vollkommen unbegreiflich erscheinen. Es war nämlich schon im August v. J. auf unmittelbaren Befehl des Königs gegen Bessler und Lorenzen wegen der Neumünsterschen Versammlung eine Untersuchung beim holsteinischen Obergericht eingeleitet. Als darauf die schleswigische Ständerversammlung herannahte und es zur Frage stand, ob Bessler zu derselben einberufen werden solle oder nicht, fragte der königl. Kommissar Herr v. Scheel bei dem Obergericht an, ob Bessler wegen eines Verbrechens in Untersuchung sei; das Obergericht antwortete hierauf, daß sich aus der Voruntersuchung kein Verdacht eines Verbrechens ergebe, und daß also Bessler nicht kriminell angeschuldigt sei. In Folge dieser obergerichtlichen Entscheidung mußte Bessler zu der Ständerversammlung einberufen werden, welche er bekanntlich in der ausgezeichnetsten Weise geleitet hat. Und nun, im direkten Widerspruch mit der Entscheidung des Obergerichts, erklärt die Kanzlei, eine administrative Behörde, daß Bessler dennoch in Kriminaluntersuchung sei, und verfügt demgemäß die Streichung seines Namens von den Wahllisten. Dennoch wird, da nur das Gesetz und nicht beliebige Verfügungen der Kanzlei dem Wahlkollegium zur Richtschnur des Handelns dienen darf, dieses Bessler auf den Wahllisten lassen müssen, bis von dem kompetenten Gericht bescheinigt wird, daß wirklich gegen ihn eine Kriminaluntersuchung vorliegt. Die Sache wird übrigens sehr bald entschieden werden, da in der Stadt Lönner, wo Bessler bestimmt gewählt sein würde, die Wahl auf den 26. d. M. angesetzt ist. — Was die von der Kanzlei verfügte fiskalische Anklage betrifft, so sehen die beiden Theilhaber derselben vermuthlich mit großer Gemüthsruhe entgegen. Uebrigens ist Bessler in Veranlassung des Umschlages in diesen Tagen in Kiel anwesend. Noch ehe die Nachricht von der gegen ihn verfügten Anklage bekannt war, hatte man allgemein den Wunsch, dem verdienten Präsidenten der schleswigischen Ständerversammlung eine öffentliche Huldigung darzubringen. Gestern Abend ward von den Einwohnern Kiels, von den Studenten und den vielen in diesen Tagen hier anwesenden Fremden Bessler ein Hoch gebracht. Nach neun Uhr bewegte sich ein Zug von mehreren Tausenden von Menschen zu seiner Wohnung, und nach ausgebrachtem Hoch dankte Bessler in einer trefflichen Rede, in der er hervorhob, daß die jüngsten Ereignisse in unserem Vaterlande das Ungenügende unserer jetzigen ständischen Institutionen Allen klar gemacht haben müßten, daß wir uns nur durch die Erringung einer wahren Verfassung mit Steuerbewilligungsrecht und entscheidender Stimme bei der Gesetzgebung beruhigen könnten und daß es unser Aller Pflicht sei, diese Verfassung für Schleswig-Holstein unablässig mit allen geseglichen Mitteln zu erstreben. Sein Hoch galt der schleswig-holsteinischen Verfassung. Da es bekannt war, daß auch der Kammerherr v. Scheel in Kiel sei, so ließ sich der allgemeine Volkswille gegen diesen Mann leider nicht von einer Demonstration gegen denselben zurückhalten. Die ganze Masse bewegte sich von Bessler unter dem Gesange „Schleswig-Holstein“ zu Scheels Wohnung und brachte diesem mit Pfeifen und Zischen ein lautes Pöreat. So bedauerlich dieser Vorfall ist, so scheint ihn doch Herr v. Scheel vorübergehen zu lassen; denn seine Wohnung war von Militär besetzt und von verschiedenen Seiten rückten fast zugleich mit der Ankunft der Massen neue Militärabtheilungen herbei.

Oesterreich.

* Krakau, 16. Januar. Die heutige Krakauer Zeitung enthält folgende Berichtigung: Die Breslauer Zeitung vom 12. Januar Nr. 9 enthält einen Correspondenz-Artikel aus Krakau vom 5ten d. M., *) wonach ein russisches Corps von 10,000 Mann unter dem Oberbefehl des General Rüdiger, an der Grenze von Krakau aufgestellt sei, und der Stab desselben sein Hauptquartier in dem Dorfe Michalowie, 2 Meilen von hier, genommen habe. — Wir sind im Stande, der Breslauer Ztg. hierdurch authentisch zu versichern, daß obige Angabe des Krakauer Corres-

*) Der in Rede stehende Artikel war der Deutschen Allgem. Ztg. entlehnt!!

*) Nach anderen Nachrichten sollen das 13. und 15. Infanterie-Regiment in Folge der angeordneten Truppenrelocirungen nach Köln verlegt werden.

spondenten (der Deutschen Allg. Ztg.) wenn nicht auf einer böswilligen Absicht, so doch auf einer leeren Erfindung beruht. *)

SS Pesth, 13. Januar. So eben wurde das Ableben Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzog Reichspalatin offiziell bekannt gemacht. Der Erzherzog ist nach dieser Bekanntmachung heute Morgen um 9 Uhr verstorben. Der Sohn des Verstorbenen, Erzherzog Stephan, Gouverneur von Böhmen, ist erst gestern Nachmittag, also nur mehrere Stunden vor dem Hinscheiden seines erlauchten Vaters, in Ofen mit Eilbaurpost angekommen. Von andern Erzherzögen war keiner eingetroffen. Der Tod des allverehrten Reichspalatin versetzt das ganze Land in tiefe Trauer. Unter allen Männern aller Farben herrscht nur eine Stimme der Bewunderung und der Anerkennung der großen Verdienste, welche sich der Verstorbene um Ungarn erworben. Unter allen seinen Vorgängern hat sich keiner einer solchen Popularität und allgemeinsten Liebe erfreut. Sein Andenken wird noch lange in der Nation leben! Erzherzog Joseph ward am 9. März 1776 geboren und 1796, also als 20jähriger Jüngling, zum Reichspalatin von Ungarn gewählt. Die damaligen Kandidaten der Regierung waren Graf Teleky (katholisch), Graf Zai (lutherisch) und Graf Jlyfay (katholisch). Der Erzherzog Joseph war nur als „Appendix“ unter die Kandidaten aufgenommen. Die damalige Regierung hätte, wie man annimmt, lieber den Grafen Jlyfay zum Palatinat berufen gesehen. Jetzt hat sich das Verhältniß umgekehrt, indem die Regierung wohl einen Prinzen des Hauses zum Palatin bestimmen wird, der Adel aber lieber einen Magnaten wählen möchte. Das gräflich Jlyfaysche Geschlecht ist übrigens seitdem ganz ausgestorben und der erwählte Graf selbst ist später in Ungnade verfallen. Aus den vielfachen Conjecturen heben wir die eine hervor, daß die Regierung im Todesfalle des Erzherzogs Joseph keinen außerordentlichen Landtag ausschreiben, sondern bis zum Zusammentritt des nächsten ordentlichen Landtags das Palatinat interimistisch besetzen werde. Als solcher interimistischer Palatin wird der Erzherzog Johann, Gouverneur von Steyermark, genannt. Unsere Regierung liebt allerdings so wenig als möglich die Außerordentlichkeiten, indeß dürfte hier eine Ausnahme um so eher stattfinden, als auch die Noth einen außerordentlichen Landtag wünschenswerth macht. — In Bezug auf die Familienverhältnisse des Verstorbenen erwähnen wir noch, daß des Palatin's erste Gemahlin die Schwester des jetzigen russischen Kaisers war, sie starb im ersten Kindbette; von der zweiten Gemahlin stammt der Erzherzog Stephan; die dritte Gemahlin hat ihn überlebt.

SS Pesth, 14. Januar. Das eben erschienene „Pesti Hirlap“ sagt in seiner Anzeige des Todes des Erzherzogs Joseph: „Der Palatin Joseph ist todt! Der Mann, welcher die Verwaltung dieses Landes ein halbes Jahrhundert mit kräftiger Hand geleitet, ist nicht mehr! Der Schmerz, mit welchem wir diese Trauerbotschaft unsern Lesern mittheilen, ist um so tiefer, je mehr wir überzeugt sind, daß ihn Millionen mit uns theilen, und je inniger wir fühlen, daß die Nation nicht nur den höchsten Beamten, sondern auch einen ihrer treuesten Freunde verloren! Der Mann, welcher in jenem Zeitraume, in welchem sich unsere Nationalität und unser Constitutionismus Anerkennung erkämpft, an der Spitze unserer Nation, an der Spitze des Fortschritts gestanden! Jene Partei, welche sich um diese Ziele bemüht, kann nun mit Recht den Kranz auf das Grabmal des Verstorbenen legen.“ Ausführliche Nekrologe werden die magyarischen Parteiblätter wohl noch dieser Tage bringen, und wir werden das Charakteristische aus denselben in Kürze andeuten. Auch über die Trauerfeierlichkeiten werden wir rescribiren. Bis auf Weiteres sind unsere beiden Theater geschlossen und jederlei Müßel verboten worden. — Bei der seit mehreren Tagen anhaltenden strengen Kälte hat sich oberhalb der Riesenpfeiler der Kettenbrücke der Eiskloß gestellt.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. Die Kammern wurden gestern vom König in Person mit allem üblichen Ceremoniell eröffnet. Auf der ganzen Strecke von den Tuileries bis zum Palais Bourbon, in welchem die Deputirten-Kammer ihre Sitzungen hält, bildeten die National-Garde und die Linien-Truppen ein Spalier, während auf dem Konfordin-Platz starke Abtheilungen Municipal-Garde den Andrang der Zuschauer zurückhielten. Um 10 Uhr wurden die Thüren der Deputirten-

Kammer den mit Einlaß-Karten versehenen Personen geöffnet, und um 11 waren die für sie bestimmten Räume ganz gefüllt. Die Anordnungen im Saale waren völlig dieselben wie in vorigem Jahr. Unter den Pairs und Deputirten, welche sich zuerst einfanden, bemerkte man den Marquis von Boissy, den Grafen von Muat, den Grafen von Montalembert, Herrn Lasejeant de Mamecove, Herrn C. Caffitte und Herrn Odilon Barrot. Etwas spät erst erschienen Herr Thiers, den seine Freunde lebhaft begrüßten. Kurz vor 1 Uhr nahm das diplomatische Corps die für dasselbe auf der Tribüne, dicht neben den Damen der königlichen Familie, vorbehaltenen Sitze ein, sämtliche Mitglieder in Gala-Uniform mit Sternen und Ordens-Bändern. Der Marquis von Normanby, der neben dem türkischen Botschafter saß, erregte besonders die Aufmerksamkeit der Versammlung. Bald darauf kamen die Minister in ihrer Amtstracht; als diese ihre Plätze eingenommen, erschienen die Königin, Madame Adelaide, die Herzogin von Orleans und die anderen Prinzessinnen. Alle Blicke wendeten sich auf die junge Herzogin von Montpensier, die zum ersten Mal dieser Feierlichkeit beizuwohnte; sie hatte ein dunkelfarbiges Kleid an und trug einen gelben Aufschlag. Kurz nach 1 Uhr trat der König in den Saal, der eben so wie die Königin mit einem Lebehoch empfangen wurde; ihn begleiteten die königlichen Prinzen. Der König, der die Uniform eines Obersten der National-Garde trug und sehr wohl ausah, verließ, nachdem er seinen Platz eingenommen hatte, mit lauter und deutlicher Stimme folgende Thron-Rede:

„Meine Herren Pairs und Deputirten! Indem ich Sie beauftrage, die Arbeiten dieser Session wieder aufzunehmen, ist es mein erster Wunsch, daß Sie meiner Regierung all Ihre Mitwirkung leihen, um die Leiden zu lindern, welche in diesem Jahre auf einem Theil unserer Bevölkerung lasten. Ich habe mich beeilt, die zur Erreichung dieses Ziels geeigneten Maßregeln zu verordnen. Ich hoffe, daß wir durch feste Aufrechterhaltung der Ordnung, durch Freiheit und Sicherheit des Handels-Verkehrs, durch freigebige und wohlverstandene Verwendung des öffentlichen Vermögens, wenn dieses mit seiner Macht dem Eifer der Privat-Wohlthätigkeit zu Hülfe kommt, diese Prüfungen, welche die Vorsehung auch den des größten Wohlstandes sich erfreuenden Staaten nicht immer erspart, werden mildern können. — Meine Beziehungen zu allen fremden Mächten geben mir das feste Vertrauen, daß der Weltfrieden gesichert ist. — Die Heirath meines vielgeliebten Sohnes, des Herzogs von Montpensier, mit meiner vielgeliebten Nichte, der Infantin von Spanien, Louisa Fernanda, hat die Befriedigungen und Tröstungen vervollständigt, welche die Vorsehung mir in meiner Familie gewährt. Dieses Bündniß wird ein neues Unterpfand für die guten und innigen Verhältnisse sein, welche seit so langer Zeit zwischen Frankreich und Spanien bestehen, und deren Erhaltung für die Wohlfahrt und gegenseitige Sicherheit beider Staaten gleich wünschenswerth ist. — Ich habe Grund, zu hoffen, daß die Angelegenheiten am La Plata baldigt den Befriedigungen gemäß geordnet sein werden, welche meine Regierung gemeinschaftlich mit der der Königin von Großbritannien angewendet hat, um in jenen Gegenden die Sicherheit unserer Handels-Verhältnisse herzustellen. — Ich habe mit dem Kaiser von Rußland einen Schiffahrts-Vertrag abgeschlossen, der uns vermittelt gerechter Gegenseitigkeit, in unserm Seeverkehr mit diesem Reiche Vortheile verbürgt, deren Erhaltung von Wichtigkeit für uns war. — Ein unerwartetes Ereigniß hat den durch den letzten Wiener Vertrag in Europa begründeten Zustand der Dinge geändert (altéré). Der Freistaat Krakau, ein unabhängiger und neutraler Staat, ist dem österreichischen Kaiserreich einverleibt worden. Ich habe gegen diese Verletzung (infraction) der Verträge protestirt. — Im Innern bezeugt der beständige Fortschritt der öffentlichen Einkünfte, ungeachtet der Umstände, die ein Stocken darin hätten verursachen können, daß die Thätigkeit und die Hülfquellen des Landes in fortwährendem Wachsthum sind. Die Finanzgesetze und verschiedne auf wichtige Verbesserungen in der Gesetzgebung und Verwaltung des Königreichs abgewendete Gesetze sollen Ihnen zur Berathung vorgelegt werden. — Die großen Arbeiten, welche wir unternommen haben, werden mit der Beharrlichkeit, welche das Wohl des Landes erheischt, und mit der Vorsicht, welche zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Credits erforderlich ist, zu Ende geführt werden. — Sie werden sich auch mit den Maßregeln zu beschäftigen haben, welche dazu dienen können, in unseren afrikanischen Besitzungen den Fortschritt der Colonisirung und der inneren Wohlfahrt zu unterstützen. Die im Allgemeinen durch die Tapferkeit und Hingebung unserer Armee so glücklich wiederhergestellte Ruhe gestattet eine reifliche Prüfung dieser wichtigen Frage, über die Ihnen ein besonderer Gesetz-Entwurf vorgelegt werden soll. — Meine Herren, ein befehl ein gemeinsames Gefühl. Sie Alle wissen sich, wie ich und die Meinigen, mit Hingebung dem Glück und der Größe unseres Vaterlandes. Eine schon lange Erfahrung hat uns über die Politik aufgeklärt, welche seiner moralischen und materiellen Wohlfahrt dienlich ist, und die in der Gegenwart sein Sollen, in der Zukunft die friedliche und regelmäßige Entwicklung seiner Geschichte sichern muß. Mit Vertrauen erwarte ich von Ihrem Patriotismus und von Ihrer Weisheit den nöthigen Beistand zur Vollbringung dieses großen Werkes. Helfen wir uns gegenseitig seine Last tragen, Frankreich wird die Früchte unserer Bemühungen erndten.“

Über den Eindruck, den diese Rede auf die Versammlung gemacht, und über ihre Aufnahme sagt Galignani's Messenger, der, außerhalb der Parteien stehend, bei solchen Gelegenheiten die treuesten Berichte zu geben pflegt: „Der erste Paragraph, der auf die Unglücksfälle hindeutet, welche die Bevölkerung des Königreichs betroffen haben, wurde von den Kammern mit allgemeinem Gemurmel aufgenommen, als ob es sie schmerze, daß die Nothwendigkeit vorhanden sein sollte, dieser Sache in der Thron-Rede zu erwähnen. Der

Schluß des Paragraphen aber, der von der Hülfe spricht, wurde mit Beifall begrüßt. Bei der Stelle von der Heirath des Herzogs von Montpensier schienen uns die Stimme des Königs Anfangs etwas zu stocken, aber gegen Ende des Sazes wurde sie fest und sicher. Es ertönten zuerst einige Bravos, denen dann Acclamationen folgten. Die Phrase, welche von Krakau handelt, wurde auch mit Beifall begleitet, aber nicht mit so lautem, wie die vorhergehenden. Die übrige Rede, welche keinen Anlaß zu besonderen Demonstrationen bot, wurde schweigend angehört, und am Schluß des Ganzen erhob sich wieder lauter Beifallsruf.“

Nach Verlesung der Thron-Rede wurden die seit der letzten kurzen Session der Kammern ernannten Pairs und gewählten Deputirten von den Ministern Duchatel und Martin du Nord vereidigt, worauf letzterer in der üblichen Form die Session für eröffnet erklärte. Herr Martin wird übrigens, wie verlautet, da er einen Schlag-Anfall gehabt, zu seiner Herstellung eine Reise nach Italien machen, und in der Verwaltung der Justiz und des Cultus von dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn Dumont, vertreten werden. Unter einer Artillerie-Salve, welche die Beendigung der Ceremonie verkündete, entfernten sich der König und die königliche Familie aus der Kammer und kehrten, vom Zuruf der Versammlung und unterweges von dem der Truppen und der National-Garde begleitet, nach den Tuileries zurück.

Beide Kammern haben heute ihre erste öffentliche Sitzung gehalten. Die Pairs-Kammer begann die ihrige unter dem Vorsitze ihres Präsidenten, des Kanzlers Herzog Pasquier, etwa um 1 1/2 Uhr. Der Präsident verlas zuerst die Thronrede, worauf nach einigen unbedeutenden Geschäften zur Erneuerung der am 18. August gebildeten Büreaus geschritten wurde. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten war in der Sitzung anwesend, und legte die Dokumente in Betreff der spanischen Heirathen und der Einverleibung von Krakau auf das Bureau nieder. Dieselben sollen gedruckt und morgen an die Pairs vertheilt werden. Mehrere neue Pairs wurden eingeführt, nämlich die Herren Jannin, Lafond, Raynard, Schauenburg, Wüstemberg, Troplong, Pontois und Langosse. Die Kammer zog sich dann in ihre Büreaus zurück, um die Präsidenten und Sekretäre derselben, ferner die Mitglieder der Petitions-Kommission und die Mitglieder der Adress-Kommission zu ernennen. Bei Postschluß war die öffentliche Sitzung noch nicht wieder aufgenommen. — In der Deputirten-Kammer, deren Sitzung heute unter Vorsitz des Präsidenten Sauzet um 1 Uhr eröffnet wurde, wurde zuerst ein Schreiben des General-Lieutenants Jacqueminot, als Kommandanten der National-Garde des Seine-Departements, verlesen, welcher der Kammer einen Ehrenposten der National-Garde für die Dauer der Session zur Verfügung stellt. Auf Antrag des Präsidenten beschloß die Kammer, ein Dankschreiben an den General zu richten. Auf Einladung des Präsidenten zogen sich sämtliche Deputirte in ihre betreffenden Büreaus zurück, um zur Ernennung der Präsidenten und Sekretäre derselben zu schreiben. Diese Operation nahm fast anderthalb Stunden in Anspruch, und das Resultat war, daß alle Präsidenten und Sekretäre, welche ernannt wurden, ohne Ausnahme der konservativen Majorität angehören. Unmittelbar darauf wurden auch die Mitglieder der Petitions-Kommission von den Büreaus ernannt. Um 3 Uhr wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten verlangte sodann das Wort für eine Mittheilung der Regierung. „Ich habe die Ehre,“ sagte er, „auf das Bureau der Kammer die Aktenstücke bezüglich der spanischen Heirathen und der Krakauer Angelegenheit niederzulegen. Ich habe Weisungen gegeben, daß diese Aktenstücke schleunigst gedruckt werden. Ich glaube, sie werden schon morgen vertheilt werden können.“ Die Kammer setzte nun die Prüfung der Wahl-Vollmachten fort. Hierauf verlangte der Finanz-Minister das Wort für eine Mittheilung der Regierung. Er legte vor: 1) den Gesetz-Entwurf für definitive Regelung der Rechnungen des Verwaltungs-Jahres 1844; 2) den Gesetz-Entwurf, betreffend die Ergänzungs- und außerordentlichen Kredite für 1846; 3) das Budget der Ausgaben und Einnahmen für 1847. Auf Antrag des Präsidenten beschloß die Kammer, alle drei Gesetz-Entwürfe in ihren Büreaus vor Diskussion der Adresse zu prüfen. Herr Lepelletier d'Aulnay machte nun Bemerkungen über die seit einigen Jahren stets zunehmenden Ausgaben. Die Grundsteuer und die Patentsteuer seien gestiegen. Die indirekten Steuern hätten einen unverhofften Ertrag geliefert, und doch hielten die Einnahmen erstaunlicherweise den Ausgaben noch nicht das Gleichgewicht; das Budget schließe noch immer mit einem Deficit ab. Er habe die Aufmerksamkeit der Kammer vor Ernennung der Commissaire für Prüfung des Budgets auf diese Umstände lenken zu müssen geglaubt. Er beantrage die Ernennung derselben auf dem Wege des Scrutiniums in öffentlicher Sitzung. Auf solche Weise könnten einige Oppositions-Mitglieder unter

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

*) Derselbe Krakauer Korrespondent der Deutschen A. Z., welcher obige und (nach Behauptung der Krakauer A. Z.) durchaus unwahre Mittheilung gemacht hat, meldet in der neuesten Nummer der D. A. Z.: „Die Zusammenziehung der russischen Truppen längs unserer Grenze hat jetzt wieder eine neue Erklärung erhalten. Es heißt, nicht behufs der Rekrutenaushebung, sondern deswegen, weil die Lebensmittel an der Grenze bedeutend billiger wären als weiter im Innern des Königreichs Polen, wo großer Mangel herrschen soll, hätte dieselbe stattgefunden. Diese Erklärung läßt sich zwar hören, da die Verpflegung der Truppen in Rußland an ungeheuren Mängeln leidet und auf eine sehr nachlässige Weise verwaltet wird, doch hat sie unter den jetzigen Verhältnissen so viel Unwahrscheinliches, daß nur Wenige sie gelten lassen.“

(Fortsetzung.)

die 18 Mitglieder der Kommission gelangen. Der Präsident brachte unter tiefer Stille diesen Antrag zur Abstimmung. Die erste Abstimmung war zweifelhaft, nach der zweiten erklärte das Bureau den Antrag für verworfen. Der Handels-Minister verlas dann von der Tribüne einen Gesetz-Entwurf über die Einfuhr ausländischen Getreides. Nächsten Donnerstag wird in den Büreaus die Adress-Kommission ernannt werden.

(Allg. Preuss. Z.)

Spanien.

Nach den neuesten Nachrichten von der katalonischen Grenze, die bis zum 7. Januar reichen, ging zu Perthus das Gerücht, eine starke Karlistenbande, bei welcher sich sogar eine Abtheilung Reiterei befinden soll, sei in der Umgegend von Manresa erschienen. Manresa ist etwa siebenzig Kilometer von Barcelona entfernt und liegt in dem Thale, welches der Elobregat durchströmt. Wenn diese Gerüchte sich bestätigen, so wäre dies eine nicht unwichtige Thatsache, weil man das Erscheinen von Karlistenbanden in dieser Gegend als einen offensibaren Versuch deuten kann, mit den Gleichgesinnten in Nieder-Arragonien und dem Maestrazzo sich in Verbindung zu setzen. General-Capitän Breton könnte dadurch genöthigt werden, seine Aufmerksamkeit vom nördlichen Theile von Catalonien, wo er sich jetzt befindet, abzuwenden, und mit Ueberlassung des Befehls über die Truppen, welche dort die Karlistenbanden zu verfolgen haben, in Person nach der nun bedrohten Gegend weiter im Innern der Provinz sich zu begeben. Einstweilen ist er noch vollaus in der Provinz Gerona beschäftigt. Während er an den zweiten Kommandanten des Fürstenthums nach Barcelona den Bando schickte, wodurch alle wehrfähigen Einwohner, bei Strafe im Falle des Zuwiderhandelns als Rebellen angesehen und behandelt zu werden, angewiesen werden, beim Erörten der Sturmglocke sogleich zur Verfolgung der Karlisten aufzubrechen, hatte er von Gerona und den umliegenden Dörfern aus auf verschiedenen Wegen mehrere Kolonnen abgesendet, um von allen Seiten zugleich zu San Martinel ein Haus einzuschließen, welches einer Abtheilung Karlisten als Zufluchtsstätte diente. Wirklich gelang es dem Adjutanten Ignacio Plana, die Rebellen zu überfallen, einen Mann von ihnen zu verwunden und zwei gefangen zu nehmen. Diese beiden wurden nach Gerona eingebracht, dort sogleich vor die permanente Militär-Kommission gestellt, und von dieser auch nach kurzem Verhör zum Tode verurtheilt. Am 4. Januar ist dieses Urtheil an ihnen durch Erschießen vollzogen worden. General-Capitän Breton kündigt in dem Tagesbefehle, den er aus dieser Veranlassung veröffentlichte, an, daß Allen, die mit den Waffen in der Hand gefangen werden, das gleiche Loos vorbehalten sei. Auf seine Anordnung waren auch die Alcalen, Sekretäre und Pfarrer der meisten Gemeinden der Provinz zu ihm nach Gerona gekommen, um persönlich Verhaltungs-Befehle von ihm zu empfangen. Einige dieser Beamten hatten aber das Unglück, in der Nähe von Bannolas einer Karlistenbande in die Hände zu fallen, welche zuerst unter den üblichen fürchterlichen Drohungen Geld von ihnen zu erpressen suchte, endlich aber zwei derselben als Geiseln gefangen mit sich wegführte. Die Familien und Freunde der Weggeschleppten sind bei den Grausamkeiten, welche schon an anderen Unglücklichen verübt wurden, natürlich in der größten Besorgniß. Auf ihre ungesäumte Bitte haben die Behörden bereits aufs thätigste den Versteck zu ermitteln gesucht, wo die Gefangenen zurückgehalten werden, bis jetzt aber ohne Erfolg.

(Allg. Pr. Z.)

Portugal.

Lissabon, 6. Jan. Die Ausichten der Insurgenten sind in Folge des letzten Sieges Saldanha's über Bomsim sehr schlecht. Die Septembristen und Miguelisten hätten früher, verbunden, der Partei der Königin Gefahr bereiten können, jetzt getheilt und Jeder einzeln geschlagen, sind sie unschädlich. Die Nachricht von dem Siege des Baron Casal über die Miguelisten bei Braga, wo deren Anführer, Macdonnell, mit 2000 Mann eine feste Stellung eingenommen hatte, folgte der Nachricht von dem Siege bei Torres Vedras bald nach. Baron Casals Bericht meldet, daß die Miguelisten vier Stunden mit großer Hartnäckigkeit den Kampf aushielten, dann aber, mit Hinterlassung von 240 Todten und 1 Gefangenen, die Flucht ergriffen! Die königlichen Truppen sollen nur 36 Mann eingebüßt haben, was unwahrscheinlich erscheint, wenn der Kampf so heiß gewesen ist, wie beschriebe wird. Privatnachrichten melden, Mac Donnell habe mit 1200 Mann einen wohlgeordneten Rückzug angetreten, und sei am 1. d. M. in Amarante gewesen. Mit der Junta von Porto, woselbst ein völlig anarchischer Zustand herrschte, haben die Miguelisten Unterhandlungen angeknüpft, die zu dem Abschluß eines förmlichen Offensiv- und Defensiv-Ver-

trages geführt haben sollen. Die Regierung muß davon sichere Kunde bereits erhalten haben, da in den letzten 24 Stunden viele angesehenen Männer der miguelistischen Partei, welche bisher hier frei umhergingen, verhaftet worden sind, und sich sonstwie der Verhaftung durch Flucht entzogen haben. Zu den Letzteren gehört der Marquis von Borda, die Grafen Rodonda und Mesquitella und ein Bruder Sa da Bandeira's, Ayres de Sa. — Die Truppen der Königin rücken immer weiter auf Porto los, und das Antas weicht vor ihnen dahin zurück. Am 4. d. M. zog der Herzog von Saldanha bereits in Coimbra ein, und heute steht er vor Porto, wo der letzte Kampf ausgekämpft werden wird. Die Desertionen von dem Insurgenten-Heer sind sehr zahlreich. Am 30. und 31. Dezember gingen nicht weniger als 68 Soldaten vom 7. und 12. Regiment zu Saldanha über. Im Süden steht General Schwaibach mit 800 Mann und bereitet sich vor, das von den Insurgenten noch immer behauptete Evora zum zweiten Mal zu belagern und die Guerillas zu zerstreuen. — In der Hauptstadt ist Alles ruhig, aber die Geschäfte stehen gänzlich still. Der Diskonto für Banknoten ist auf 26 pCt. in die Höhe gegangen. (A. Pr. Z.)

Schweiz.

Freiburg, 9. Jan. Es betrübte uns im höchsten Grade, berichten zu müssen, daß der ganzen Angelegenheit der Freiburger Revolution durch einige Führer und Anhänger der Regierungspartei ein religiöser Anschein gegeben worden ist. Es wäre leicht zu beweisen, daß diese Leute sich im Irrthum befinden. Faktisch ist es, daß der Landsturm des deutschen Bezirkes von den Pfarrern dieser Gegenden angeführt war; faktisch ist es, daß man jenen Leuten von Aufhebung der Klöster und andern Dingen dieser Art sprach; faktisch ferner, daß man den Bezirk Murten für lange Zeit stumm zu machen wünschte. Dieser Wunsch mag für einige Zeit in Erfüllung gehen; doch sagt ja ein altes Sprichwort, daß sich die Zeiten ändern, und daß die Zeit wohl wieder kommen wird, wo Murten wieder wird sprechen können. Murten ist unterdessen am heutigen Tage von 1100 bis 1200 Mann Regierungstruppen besetzt worden. Es ist dieser Occupation nicht der geringste Widerstand geleistet worden; die Führer der gestrigen Colonne sind entflohen; die zwei Murten Kanonen werden nach Freiburg abgeführt werden; die Kosten fallen den Insurgenten anheim; mehrere Verhaftungen sind auch hier bemerkt worden.

Freiburg, 9. Jan., Abends 5 Uhr. Auch diese Nacht verging sowohl hier als in Murten vollkommen ruhig; nur daß in Burg unweit Murten gegen halb 2 Uhr des morgens eine Feuersbrunst entstand, die aber ganz zufällig war und mit den politischen Zuständen nichts zu schaffen hatte. Heute wurden mehrere Arrestationen vorgenommen; der alte Staatsanwalt Fröhlicher, der bis heute Nacht, obgleich sehr verdächtig, in der Stadt geblieben war, wollte über Schwarzenburg aus dem Kanton fliehen, wurde aber von den auf allen Seiten Wache haltenden Bauern erkannt und wäre ohne die thätige Verwendung eines Pfarrers todtschlagen worden; 10 Mann vom Landsturm brachten ihn unter Volksjubel in das Gefängniß. Um 10 Uhr marschirten 2 Bataillone und 2 Kanonen nach Bulle, wo übrigens alles ganz ruhig ist. Vormittags trat der gr. Rath zusammen. Er erließ ein Dekret gegen die Volksversammlungen, eine Dankagung an den Staatsrath, ordnete eine andere an die Vorsehung an und gab der Regierung ausgedehnte Vollmachten.

Bern, 9. Jan. Die eidgenössischen Abgeordneten Stockmar und Wieland sind gestern Abend wieder von Freiburg in Bern eingetroffen. Ihre Mission scheint nicht ohne ein befriedigendes Resultat zu sein. Sie wurden mit allem Anstande empfangen und ihnen die üblichen Ehrenbezeugungen erwiesen. Noch wichtiger aber sind die Versicherungen, welche ihnen der Staatsrath bezüglich des einzuhaltenden Verfahrens gegen Murten und die an dem Aufstande Theilgenommenen machte; sie dürften zur Beruhigung der freiburgischen Bevölkerung in den Aemtern Murten und Stäffis und ihrer theilnehmenden Nachbarn dienen. Es soll der Antrag auf eine ausgedehnte Amnestie an den gr. Rath gebracht werden.

Von Bern wird uns unterm 10. Jan. geschrieben: Der Schlag sollte heute Sonntag geschehen und durch den Verrath einiger Leiter in Freiburg wurde um 4 Tage vorgegriffen, wodurch das ganze Unternehmen misslingen mußte, indem kein einziger bewährter Führer sich in dem halben Ding wagen wollte, und nur einige junge unerfahrene Brauseköpfe die Bewegung dennoch hervorriefen. Die Folge davon war, daß die Massen kein Zutrauen zu dem Unternehmen hatten, denn es ist nun Thatsache, daß von Murten nur 350 Mann mit 200 Gewehren, von Stäffis 200 Mann mit 56 Gewehren auszogen. Von Bulle, Grepery ist kein Mann

ausgezogen. Ihre Führer behaupteten, laut Abrede vorerst das Ergebnis der Volksversammlung des 10ten zu gewärtigen.

Wie schon gestern gaben uns heute auch wieder Berichte aus der Schweiz und zwar diesmal Briefe von Zug ein gar deutliches Bild von der fieberischen Aufregung, in welche die Freiburger Ereignisse die ganze innere Schweiz während zwei Tagen versetzt haben. Auf die ersten Nachrichten hin beschloß die Regierungskommission in Anwendung der empfangenen Vollmachten unverzüglich: 1) den Bundesauszug auf das Pilet zu stellen; 2) die erste und zweite Landwehr nach den Vorschriften des Landsturmgesetzes einzutheilen; 3) die Militärbehörden aufzufordern, sofort Anstalten zu treffen, daß alle wehrpflichtige Mannschaft auf den ersten Ruf mobil gemacht werden kann. Herr Landesfähndrich Andermatt ist als Zugsführer Abgeordneter nach Luzern verreiselt. (Seither wird nun freilich wieder Gegenbefehl erteilt worden sein.)

In dem Kanton Waadt hat sich die Thätigkeit der Regierung wieder durch neue religiöse Verfolgungen kund gegeben. Die dissidirenden Gemeinden beunruhigt man jetzt. Ein ehrenwerther englischer Geistlicher, von der Wesleyanischen Sekte, hat Befehl erhalten, den Kanton zu verlassen wegen seiner irthümlichen illiberalen dogmatischen Ansichten. Dieser würdige Prediger hat im ersten Augenblick geglaubt, die Zeit des theologischen Königs Heinrichs VIII. von England sei zurückgekehrt. Er ist sofort nach Lausanne gegangen, da er fürchtete, sich der Volksjustiz überliefern zu sehen.

Italien.

SS Rom, 7. Januar. Die im Mittelmeer stationirende englische Seemacht ward im Laufe des vorigen Monats außerordentlich vermehrt, ohne daß man in unserm nächsten politischen Horizont ein ausreichendes Motiv für diese Maßregel entdecken könnte. Den Matrosen zu Folge war die Flotte zu Ende Dezember von dieser Stärke und also vertheilt. Im Hafen von Malta waren das Dampfschiff Ceptan von 12 Kanonen mit der Flagge des Contreadmirals Sir Curtis Bart, Intendant des dortigen Arsenal; die Brigg Bonetta unter Capitain Brok; das Kriegsdampfschiff Hecia, Kapitain Starmer; das Kriegsdampfschiff Locurt, Kapitain Power; das Kriegsdampfschiff Bloodhound, Kapitain Phillips; das Kriegsdampfschiff Bee Pet, Kapitain Zug; das Wachtschiff Besand Cutter, Kapitain Spratt; das Kriegsdampfschiff Scotia von Engländern und Maltesern bemant. Unweit Malta im Meere kreuzt das Kriegsschiff Hibernia mit 120 Kanonen, Kapitain Richards, unter der Flagge des Viceadmirals Sir Parker, Baronet, bekanntlich Oberbefehlshaber der ganzen englischen Flotte im Mittelmeere und für den Augenblick auch der im Hafen von Lissabon ankernden englischen Marinemacht. Bei Gibraltar kreuzt das Kriegsdampfschiff Virago, Kapitain Lunn. Bei Corfu das Kriegsschiff Meteor, Kapitain Buttler. Im Piräus vor Athen die Brigg Phantome mit 16 Kanonen, Kapitain Le Hardy; das Kriegsdampfschiff Schakal, Kapitain Pasco. Vor Beirut das Kriegsschiff Inconstant mit 36 Kanonen, Kapitain Fremantle. Bei Smirna das Kriegsschiff Harlequin, Kapitain Moore. Zwischen Malta und Algerien das Kriegsschiff Tyne mit 28 Kanonen, Kapitain Glascock. Zwischen Malta und Gibraltar die Amazone mit 20 Kanonen, Kapitain Stopfort und die Sirene mit 16 Kanonen, Kapitain Edgell. Folgende Dampfboote werden jetzt im Mittelmeere von Malta aus zum Correspondenzdienst verwendet: der Trident und der Flamer für Malta. Zwischen Malta und Marfiglia fährt der Epistire; der Vulcan zwischen Malta und den jonischen Inseln. Die ostindische Compagnie hatte nachbenannte Schiffe im Mittelmeere. Zwischen Malta und Gibraltar die Kriegsschiffe Oriental und Tagus, ferner den Pottinger, Iberia und Erin. Zwischen Southampton und Malta den Duke of Cornwall; zwischen Malta und Constantinopel den Achilles; zwischen Malta und Alexandrien den Ripon; im Hafen von Malta den Ariel. — Mit dem neuen Jahre ist über die Cassirer der Hauptverwaltungs-Resorts ein gewaltiger Sturm losgebrochen. Denn der Papst, von treuen Dienern von der schlechten Wirthschaft mehrerer dieser reichdecorirten Römer auf's bestimmteste in Kenntniß gesetzt, hat sämtliche Cassirer intimitirt, vor einem ausdrücklich dazu ernannten päpstlichen Legaten strenge Rechnung und Rechenschaft von der jüngsten und früheren Vergangenheit abzulegen. Zum großen Aergerniß des Generalschatzmeisters Monsignor Antonelli ist der Cassirer des Monte di Pietà (des Staatsleihhauses von enormen Mitteln, da seine Fonds sich bis auf über zwanzig Millionen Thaler belaufen) Signor Zamberlich, als eines sehr bedeutenden Unterschleiss vom Papste für schuldig erkannt, noch ehe der genannte Prälat die mindeste No-

tz von dem in der Bank des Monte di Pietà vorgefundene Kassendefekt hatte, obwohl dieselbe seiner wachsamsten Obhut anempfohlen war. Lamberlich ist bereits in der Engelsburg eingesperrt und mehrere andere hohe Beamte des Monte sind mit ihm compromittiert. Unter ihnen ein in unserem Vaterlande sehr bekannter Mann. — Den Wünschen der Unterthanen des Papstes ist im neuen Jahre eine Huldigung widerfahren, welche mit außerordentlichem Beifalle begrüßt wurde. Der Staatssekretär Gizzi nämlich hat einen Theil des Staatsausgabebudgets mit all seinen Einzelheiten dem Publikum zum Einblicke vorgelegt. Es ist der Theil, welcher die jährlichen Besoldungen für die Beamten feststellt, welche in dem Obergericht der Hauptstadt arbeiten. Früher herrschte in und über dergleichen Dingen eine geheimnißvolle, auskunftlose Stille. Es ist mit Gewißheit anzunehmen, daß dieser Anfang anhebender Oeffentlichkeit über den Staatshaushalt den Römern ein Unterpfand besserer Zukunft sein wird. — Große Zufriedenheit äußern die Römer auch über eine gleichzeitige allerhöchste Maßregel, durch welche die uralten Criminalgerichtshöfe des Capitols und des Uditorats der apostolischen Kammer, in denen durch mittelalterliche Formen der Gang der Prozesse außerordentlich verschleppt wurde, gänzlich aufgehoben wurden und ihr Forum mit dem Criminalhof des Gouverneurs vereinigt ist. Strenge Vorschriften sind bei dieser Gelegenheit in Betreff der Capacität der bei Magistraturen und Criminalgerichten Anstellung Wünschenden in Form von Gesetzen veröffentlicht. Im Wesentlichen bestimmen sie, daß Niemand selbst in der kleinsten Stadt als Criminal- oder Obermagistratsbeamter fungiren könne, falls er nicht auf einer der Landesuniversitäten einen vollständigen Rechtskursus durchgemacht hat.

Amerika.

New York, 19. Decbr. Commodore Perry hat die Stadt San Juan Bautista, die Hauptstadt von Tabasco, beschossen, weil die Mexikaner dort eine amerikanische Parlamentar-Flagge insultrirt haben sollen. Die Amerikaner rüsteten sich, wie es heißt, jetzt ernstlich zum Angriffe auf Vera Cruz. — Berichten aus Mexico vom 29. Novbr. zufolge, sollte der Congress am 6. Dezember zusammentreten. An die Stelle des Hrn. Haro y Tamariz hat Hr. Lazario Villamil, ein warmer Anhänger Santa Annas, das Finanzministerium übernommen. Nach Privatbriefen aus der Hauptstadt soll der Clerus sich gewei-gert haben, die von ihm geforderte Garantie für die Anleihe von 2 Millionen Dollars zu geben, unter Berufung darauf, daß die Regierung noch nicht definitiv constituit, sondern eine nur provisorische sei. Santa Anna soll darauf gedrohet haben, die Anleihe mit Truppenmacht zu erheben und zu dem Zwecke in Person nach Mexico kommen zu wollen. — General Taylors Heer leidet nach diesen Berichten sehr an Desertion. — Privatbriefe aus Tampico sprechen mit vieler Zuversicht davon, daß bei der nächsten Präsidenten-Wahl in Mexico der bekanntlich von Paredes vertriebene Herrera werde erwählt werden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. Januar. Seit längerer Zeit bewohnte die Wittve Stromigki in dem Hause Nr. 5 in der Heiligengeiststraße hieselbst ein im ersten Stockwerk belegenes Quartier. Die Wittve Stromigki, war am 15ten d. M. noch von mehreren Personen im Hause gesehen worden, hatte sich ganz wohl befunden und es fiel daher auf, daß dieselbe am gedachten Tage nichts von sich sehen und hören ließ, und auch Abends in ihrer Wohnung nicht mehr gesehen wurde. Auch um 9 Uhr, als ein bei ihr in Schlafstelle aufgenommener Buchdrucker aus der Arbeit zurückkehrte, fand dieser die Thür zu der Wohnung der Stromigki noch verschlossen; letztere war sonst immer um diese Zeit in ihrer Behausung zugegen und ihre Abwesenheit fiel daher um so mehr auf. Der Hauswirth, an welchen sich der erwähnte Buchdruckerhülfe um Auskunft wendete, konnte diese ebenfalls nicht ertheilen und der Hülfle mußte daher für die Nacht sich ein anderweites Unterkommen besorgen, da auch später die Wittve Stromigki sich nicht sehen ließ. Dies geschah auch am 16ten d. M. Morgens und Vormittags nicht, bis endlich der Hauswirth und die Nachbarn ängstlich wurden und einem Polizeibeamten von der Sache Anzeige machten. Dieser begab sich sofort an Ort und Stelle und durch einen Schlosser wurde die Thür der Wohnung geöffnet. Die letztere war, wie gewöhnlich, wohl geordnet und sauber aufgeräumt, jedoch fand sich in derselben Niemand vor. Zwei im Zimmer befindliche Betten waren ordentlich eingebettet, mit den Decken übergedeckt und wie gewöhnlich Stühle vor die Betten gestellt. Das Zimmer hatte ganz das Aussehen, als sei es von seiner Bewohnerin in geordnetem Zust. so eben erst verlassen und verschlossen worden. Auch in der an die Stube stoßenden Alkove fand sich Niemand vor, dagegen Alles in dem gewöhnlichen Zustande. Nur am Ofen stand ein Ge-

fäß mit Wasser, welches sichtlich stark durch Blut geröthet war. Unweit davon zeigte die Diele gleichfalls Blutspuren, welche durch Verwaschen oder Abwischen unkenntlich geworden waren. Auch das Sopha und eine Schachtel waren mit Blut bespritzt. Bei diesen verdächtigen Anzeichen wurde genauer in der Stube nachgeforcht und auch unter die beiden Betten gesehen. Unter einem derselben fand sich auch wirklich der Leichnam der Wittve Stromigki, bloß mit einem Hemde bekleidet, auf der Diele liegend, mit Blut besudelt und am Kopf mit mehreren Verletzungen. Die Leiche lag auf dem Gesichte, in schräger Stellung mit dem Kopf nach der Wand zu und war bis an den Gürtel entkleidet. Noch ist der Schleier, welcher über diesem Ereigniß liegt, nicht gelüftet, doch ist nach den angeführten Umständen wohl nicht daran zu zweifeln, daß hier ein Mord vorliegt. Wir werden baldigst Gelegenheit nehmen, eine genauere Mittheilung folgen zu lassen. — Wir haben schon mehrfach auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welche aus dem zu zeitigen Verschließen der Ofenklappen entsteht. Demohngeachtet haben wir erst unlängst einen ähnlichen Fall gehabt, bei welchem jedoch zum Glück kein Menschenleben verloren gegangen ist. Zwei in dem Hotel des Herrn Zettli dienende Mädchen hatten am 12ten d. M. den Ofen eines Zimmers, welches früher längere Zeit ungeheizt gewesen, mit eichenem Holze geheizt, die Klappe zugeschlossen und sich dann in diesem Lokale zur Ruhe begeben. Beide waren natürlich durch den hierdurch im Zimmer sich verbreitenden Kohlendampf ihrer Besinnung beraubt worden. Zum Glück hatte jedoch eins der Mädchen, das der Thür näher lag, diese im Laumel noch aufgefunden und geöffnet, ein Umstand, dem wahrscheinlich die Rettung Beider zu danken ist. Ein herbeigerufener Arzt fand beide Mädchen noch ohne Besinnung und sehr krank und im Ofen noch bläulich glimmende Kohlen, welche das Zimmer mit ihrem giftigen Dampfe angefüllt hatten. Das eine der beiden Mädchen ist ganz hergestellt und auch das zweite befindet sich wieder außer Gefahr. — In Nr. 6 d. Bl. haben wir mitgetheilt, wie vor einigen Tagen die Verhaftung eines hiesigen Schneidergesellen B. erfolgt ist, weil dieser im Verdachte gestanden, durch Mißhandlungen den Tod seiner Frau herbeigeführt zu haben. Wie wir so eben vernehmen, hat die Section der Leiche bereits stattgefunden, ohne jedoch den Beweis einer Verletzung und einer durch dieselbe herbeigeführten Tödtung zu ergeben. Ueber den näheren Inhalt des ärztlichen Befundes haben wir bisher noch nichts in Erfahrung gebracht, es dürfte jedoch unter den obwaltenden Umständen jedenfalls wohl die baldige Entlassung des Angeklagten zu erwarten stehen, der sonach von dem durch die Umstände erweckten schweren Verdachte befreit erscheint. (Bresl. Anz.)

† Breslau, 18. Jan. Heute früh in der siebenten Stunde entstand in dem neuen, noch nicht völlig ausgebauten Hause des Partikulier Silberstein, Ecke der Friedrich-Wilhelmsstraße und des Königsplatzes, neben dem Gasthof zum Kronprinzen, im zweiten Stockwerk Feuer, welches indeß sich bloß auf eine noch nicht ganz ausgebaute Stube beschränkte und nach Verlauf von einer Stunde gelöscht wurde. Als muthmaßlicher Entstehungsgrund wird angegeben, daß ein im dritten Stockwerk beschäftigter Zimmermann mit glimmenden Spähnen im zweiten Stockwerk herumgegangen ist, deren er sich zum Feueranmachen bei der Arbeit bedienen wollte.

Breslau, 18. Januar. Bei dem Feuer heute Morgen, das übrigens ganz unbedeutend und gar nicht gefährlich war, kamen einige Rettungs-Maschinen wieder eine Stunde zu spät. Haben die Maschinen, oder ihre Führer, vielleicht vorher schon die Beschaffenheit des Feuers geahnet, und erschienen sie nur, um dem Publikum die Großartigkeit der Rettungs-Vorrichtungen am Tage vorzuführen? — Das Publikum empfing sie mit einem stillen und ironischen Lächeln. Ji.

* Vorträge der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Pädagogische Section.

Die diesjährigen Vorträge in der pädagogischen Section begannen mit einem „Berichte“, welchen Hr. Direktor Dr. Kletke über die Versammlung der Realschulmänner, die sich Ende September vorigen Jahres zu Mainz zur „Besprechung aller das deutsche Real- und höhere Bürgerschulwesen betreffenden Angelegenheiten“ vereinigt hatten, laserte. Die Mainzer Versammlung bestand aus 132 Pädagogen und Schulfreunden, von denen 125 aus zwölf verschiedenen deutschen Staaten herbeigekommen waren; drei hatte Holland, zwei Frankreich, einen die Schweiz und einen Schweden gesendet. Am 30. Septb. wurde die Versammlung eröffnet und zum Präsidenten derselben der Schul-Inspektor Röder aus Hanau gewählt. Es fanden überhaupt vier Sitzungen statt. Vorträge waren nicht angemeldet. Die von dem Direktor Dr. Kletke zur Berathung in Vorschlag gebrachte und nach dem Wunsch der Versammelten von ihm selbst in freiem Vortrage beantwortete Frage: „Wie viel Jahreskurse und Klas-

senkufen sind nothwendig, um das wünschenswerthe Ziel der höheren Bürgerschule zu erreichen?“ — wobei derselbe eine Gliederung des gesammten Bürgerschulwesens nach seinen verschiedenen Abstufungen gab, — veranlaßte mehrere Mitglieder der Versammlung, zur Mittheilung ihrer abweichenden Ansichten und zur Darstellung der Organisation der Bürger- und Realschulen ihres Ortes und Landes. Die hervorgetretene große Verschiedenheit der Vorstellungen und Begriffe von diesen Bildungsanstalten bewog den Vorsitzenden, Schul-Inspektor Röder, die Aufstellung einer Realschule in der Idee, als normale Realschule, in Vorschlag zu bringen, der vielen Beifall fand. Es wurde eine sechsklassige Realschule angenommen und gefragt: 1) Welche Fächer sind wesentlich? 2) Welche bezügliche Stellung sollen diese Fächer sowohl zur Idee der Realschule als untereinander haben? und 3) Welches sind die Stufen und Lehrgänge dieser Fächer in der Realschule? Den Hauptstreitpunkt bildete hierbei die geforderte Ausschließung des Latein von der beabsichtigten normalen Realschule. Mehrere Schulmänner, darunter auch Dir. Dr. Kletke, vertheidigten lebhaft und entschieden die Beibehaltung der lateinischen Sprache. Als jedoch der Gegenstand durch die Frage: „Ist die latein. Sprache ein nothwendiges Bildungsmittel für die normale Realschule?“ zum Schluß gebracht wurde, fiel die Abstimmung verneinend aus. Der entschiedenste und kräftigste Gegner des Lateinlehrens in Realschulen war unstreitig der Garnisonprediger König in Mainz; er forderte, die neueren Sprachen mit derselben Gründlichkeit zu lehren, wie in den Gymnasien die alten. Ueber die Frage: „Ob wesentlich zwei fremde Sprachen zu lehren seien?“ wurde bejahend abgestimmt. Die Technologie als besondere Wissenschaft und die Psychologie als besonderen Lehrgegenstand in den Realschulen zu betreiben, fand theilweisen Widerspruch, weil beide inhärente Theile anderer Lehrfächer sind, und „die Kunst zu üben sei, den Lehrplan zu vereinfachen.“ Für das Turnen sprach der Oberstudienrath Dr. Kapff aus Stuttgart. — Eine der ergiebigsten und interessantesten Besprechungen betraf den deutschen Sprachunterricht in Realschulen. Die Gründlichkeit und Wärme, mit welcher der Gegenstand vielseitig behandelt wurde, die lebendige Theilnahme und gespannte Aufmerksamkeit, welche man den Rednern (Röder, Kletke, Leebur, Kapf u. A.) widmete, zeigte, welche Wichtigkeit ihm beigelegt wurde. Ueber vieles Andere kann hier nicht referirt werden. Ref. bemerkt nur noch, daß alle Vorträge frei gehalten worden sind, und daß die Protokolle im Druck erscheinen werden.

Chr. G. Scholz,
s. Z. Sekretär der päd. Section.

** Welt-Tableaux im alten Theater.

Breslau, 18. Jan. Der günstige Bericht über die General-Probe der Welt-Tableaux, welchen wir in der vorgestrigen Zeitung mitgetheilt hatten, machte uns gestern beim Eintritt ins alte Theater doch ein wenig bedenklich. Wir hatten zwar nach bestem Wissen und Gewissen berichtet, aber das Publikum hat, wie das recht und billig ist, die Hauptstimme; es spricht als öffentliches Geschworenen-Gericht, und da kann es wohl kommen, daß der einzelne Referent, namentlich bei solchen Gegenständen, wie sie in diesen Tableaux aufgestellt werden, mit der öffentlichen Stimme nicht ganz harmonirt. — Das Haus war ganz besetzt von den unteren Räumen bis zur Gallerie. Große Besorgniß hegten wir vor der Einleitung durch Darstellungen vermittelst des Hydrogen-Gas-Mikroskops, denn Blumen, Querschnitte von Hölzern und Moose, Insekten sind, wenn auch in colossalen Dimensionen, vorgeführt, immer mehr lehrreich, als für den Effect berechnet; doch herrschte bei den kurzen, aber höchst wissenschaftlichen mündlichen Erklärungen, welche bei diesen Darstellungen nothwendig sind, ununterbrochene Ruhe, ein Beweis, daß in allen Regionen des Hauses ein lebendiges Interesse für diese Darstellung herrschte.

Die zweite Abtheilung der plastischen Darstellungen wurde fortwährend mit den lautesten Bravo's aufgenommen; die Köpfe Rubens, Gutenbergs u. s. w. hatten das Ansehen des klarsten Alabasters, trotz der kolossalen Größe, eine Weichheit und Harmonie, die da bezauberte. Jedes Barthaar war vermöge der Klarheit sichtbar.

Mit diesen Darstellungen waren ganz augenscheinlich Vertrauen und Beifall des Publikums vollständig gewonnen. Die dritte Abtheilung, die astronomischen Darstellungen, so ganz verschieden von den vorhergehenden, mußten, weil lehrreich und ergötzlich zugleich, sich des entschiedenen Beifalls erfreuen. Die Mondfinsternisse, und Ebbe und Fluth wurden, nachdem die dazu nöthigen Erklärungen gegeben waren, aufs lauteste mit Beifall beklatscht.

Ueber die letzte Abtheilung, die Wandbilder, haben wir nur wenig zu referiren; sie wurden unter dem entschiedensten Applaus vorgeführt, und sogar der Sommer, als er sich in den Winter umwandelte, unter stürm-

ihem da capo nochmals verlangt. Der Winter war so gnädig, auf allgemeines Verlangen sich binnen einer Minute in den schönsten Sommermorgen zu verwandeln, worauf unter allgemeinem Bravo, Bravissimo der Vorhang fiel.

Herr Brill und Siegmund wurden unisono herausgerufen. Nachträglich müssen wir noch bemerken, daß die Darstellungen der Himmelskörper im blauen Aether in der Generalprobe zum erstenmal versucht wurden, eben so war es nur ein erster Versuch, ein Daguerreotyp von 1 Zoll Höhe, in kolossaler Form vorzuführen. Sollte es gelingen und die Herren Siegmund und Brill werden es dahin bringen, auch diese Bilder in ganz klarem Licht zu bringen, so werden diese Daguerreotypen, besonders wenn sie bekannte Persönlichkeiten darstellen, einen Hauptplatz in den Vorstellungen mit einnehmen.

Bauern müssen wir es, daß der Cyclus der Vorstellungen nur ein kurzer sein wird, da schon für den Anfang des nächsten Monats Herr Price mit seinen Vorstellungen das alte Theater in Anspruch genommen hat. Herr Siegmund und Brill werden von hier direkt nach Berlin gehen.

*** * Aus dem Riesengebirge, 16. Jan.** So trübe die Aussichten waren, welche der zum Theil herangetretene, zum Theil in noch höherem Grade drohende Nothstand in hiesiger Gegend uns eröffnete, so gewährt doch das große Maas der Wohlthätigkeit, welches sich in allen Kreisen äußert, dem theilnehmenden Menschenfreunde eine nicht geringe Beruhigung. Besonders gilt dies in Beziehung auf die fürsorglichen Maasregeln des Herrn Grafen Schaffgotsch. Derselbe ließ schon vor einiger Zeit sämtliche Vorsteher der zwanzig, meist großen und dichtbevölkerten Dörfschaften seiner Herrschaften im Hirschbergischen Kreise um sich versammeln, theils um durch dieselben sich von dem Umfange der Noth genau informieren zu lassen, theils um über die besten Mittel zur Abhülfe Meinungen entgegen zu nehmen. Das Resultat der Konferenz war:

1) zunächst der Beschluß, in den einzelnen Dörfschaften, wo es anginge, Gemeinde-Bäckereien zu errichten, aus deren solche Arme, die noch das Nothdürftigste zu erwerben fähig sind, ihr Brot kaufen können; 2) die Zusage des Herrn Grafen, die ganz Armen, d. h. Personen, welche entweder völlig arbeitsunfähig oder doch arbeitslos sind, einige Zeit aus eigenen Mitteln mit Brot unentgeltlich zu unterstützen. Die Gemeinde-Bäckereien, zu deren Errichtung der Herr Graf den Ortsvorständen baare Geldvorschlüsse bis zur Höhe von 80 Rthlr. hat leisten lassen, sind an mehreren Orten bereits seit Wochen ins Leben getreten und ihren Werth beweiset der Zubrang der Armeren, welche daraus — Dank der uneigennütigen Bemühungen der Ortsgerichte und Armen-Deputationen — natürlich ein billigeres Brot erlangen, als vom Bäcker oder Müller, welcher seiner Selbsterhaltung wegen nothwendig einigen Gewinn vom Bäckergewerbe suchen und ziehen muß. Solcher Armen aber, welchen auch zum Ankauf billigeren Brotes die Mittel fehlen, haben die Ortsvorstände unter Beistand der Herren Geistlichen dem Herrn Grafen 924 Familien-Häupter und 600 Angehörige derselben nachgewiesen. Dieser Schaar Armer, welche noch manchen Zutritt erfahren dürfte, da voraussichtlich, trotz aller Sorgfalt der Verzeichnenden noch Uebergehungen stattgefunden haben werden, giebt der mehrgedachte Herr Graf nun wirklich eine unentgeltliche und nicht unwesentliche Unterstützung. Jedes Familienhaupt erhält nämlich wöchentlich ein Brot von 4 Pfd. Gewicht und jeder Angehörige 2 Pfd. Dies giebt wöchentlich 4896 Pfund. Das Brot wird auf dem herrschaftlichen Vorwerk zu Hermsdorf und Kynast aus einem Gemenge von 1 Scheffel 6 1/2 Meße gutem Korn, 7 1/2 Meße Gerste und 2 Meßen Erbsen pro Sack oder 2 Schffl. preuß., wovon nur die Kleie abgenommen wird, gebakken; ist, wie wir uns überzeugt haben, sehr wohlschmeckend und nahrhaft, und wird, zum Frommen der damit bedachten Armen, gemeindeweise in Hermsdorf wöchentlich abgeholt und durch die Ortsgerichte und Armen-Deputationen vertheilt. Gestern hat die erste diesfällige Abholung und Vertheilung stattgefunden und sie soll, sicherem Vernehmen nach, bis zu Eintritt gelinderer Jahreszeit fortbauern. Die Gemeinden haben sich nach dem Anrathen des Landesherlichen Kameral-Amtes theilweise in Bezirke zusammengethan, dergestalt, daß die Bepannten das Brotesgeschenk des Herrn Grafen reiheweise abholen und so die hinterliegenden Gemeinden die vorliegenden und umgekehrt unterstützen, wobei die gute Gesinnung der Gespann-Inhaber, mit der sie sich zu unentgeltlicher Führenleistung zu Gunsten ihrer armen Mitbürger, ohne ängstliches Festhalten des Gemeindeverbandes, bereitwillig verstanden haben, rüchmlichste Aneerkennung verdient. Wenn Referent, welcher seine Mittheilungen aus ganz sicherer Quelle geschöpft, endlich noch hinzufügen kann, daß es seiner Zeit dem Herrn Grafen Schaffgotsch auch noch gefallen dürfte, einige 100 Schffl. Kartoffeln, die sich in den Dominial-Wirthschaften durch Verwendung von Futterungs-Surrogaten und sonstigen Spar-Maasregeln erübrigen lassen möchten, zum Besten der Armen

zu verwenden — und daß überdem die gräflichen Forstbeamten den Hintersassen eine sehr umfangreiche Kaff- und Eschholzsammlung zu gestatten beauftragt sind, so dürfen wir mit Ueberzeugung und der Hoffnung hingeben, daß wir auch die jetzige schwere Zeit glücklich überwinden werden. Wie schließlich noch mit Zuversicht anzugehen werden kann, hat der Herr Graf Schaffgotsch auch bezüglich der Armen in seiner Herrschaft Greifswalde in eine Unterstützung im großen Maasstab beschlossen, welche in den nächsten Tagen zur Ausführung kommen wird.

*** Glogau, 16. Jan.** Die seit gestern eingetretene Abänderung des Fahrplans der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist eine vielleicht nothwendige Maßregel, die Art ihrer Ausführung aber wieder einmal eine die Interessen des Publikums erheblich verletzende. Namentlich leiden wir und Alles, was über Glogau und die Niederschlesische Zweigbahn eine Verbindung mit der übrigen Welt sucht, wesentlich darunter, da auf der letztgedachten Bahn noch der alte Fahrplan besteht, dieser aber mit dem neuen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nicht korrespondirt. Wie verlautet, hat die Direktion der Letzteren es gänzlich unterlassen, der Direktion der Glogau-Saganer Bahn von der beabsichtigten Fahrplan-Veränderung Nachricht zu geben, so daß es dieser unmöglich geworden ist, zeitig genug für sich einen neuen Fahrplan festzustellen. In Folge dessen sind wir vorläufig auf eine einmalige tägliche Kommunikation mit den Gegenden jenseits Hansdorf beschränkt, ein Uebelstand, der auch für die Postverbindung eintritt, und namentlich auf die Beförderung der Korrespondenz sehr nachtheilig wirkt. Briefe nach Berlin können z. B. jetzt erst am dritten Tage nach der hier erfolgten Aufgabe dort an die Empfänger ausgehändigt werden, obgleich beide Orte gegenwärtig höchstens 10 Stunden von einander entfernt sind. Die hiesige Eisenbahn-Direktion soll bereits die nöthigen Schritte gethan haben, um Abhilfe herbeizuführen, und es steht auch wohl nicht zu bezweifeln, daß die Einsicht der kompetenten Behörden sie hierbei nachdrücklich unterstützen wird.

Ottmachau, 13. Januar. Am verflossenen Sonntag fand man beim Holzrechen am Neisseufer die Leiche eines ganz fremden Mannes in sitzender Stellung. Im Winter gehen dort Viele übers Eis, Fischer hatten jedoch Buhnen gehauen; in eine derselben war dieser Mann wahrscheinlich gefallen und hatte sich zwar daraus gerettet, erlag aber der Erkaltung. — In Würben schnitt sich ein etliche und 80 Jahre alter Auszügler den Hals ab, weil er gefürchtet hatte, daß die Tochter ihm kein Brod mehr verabreichen würde und er dann verhungern müsse. (Bürgerfr.)

Brieg, 14. Januar. Am 8. d. M. wurde hier das 25jährige Amtsjubiläum des Kammerers Mügel festlich begangen. — Der von unsern Stadtbehörden übernommene Ankauf von Lebensmitteln im Ganzen für Arme wird letztern gewiß manchen Vortheil bringen. — Der Windmüller in Schönau hörte in voriger Woche eines Nachts verdächtiges Geräusch um seine Wohnung. Er ist eben aufgestanden, um der Ursache nachzuspüren, als ein Schuß durchs Fenster fällt, dessen Schrothladung ihn zum Theil trifft. Es kamen bald Menschen herzu; doch ist es nicht gelungen, des böswilligen Schützen habhaft zu werden. — Kürzlich sahen wir auf unserm Bahnhofe in voller Uniform einen Unteroffizier von der französischen Fremdenlegion aus Algier, einen gebornen Oberschlesier, der nach fünfjähriger Dienstzeit in sein Vaterland zurückkam und nicht genug wiederholen konnte, daß dort draußen kein Glück zu machen sei. (Samml.)

Herrnstadt, im Januar. Das Dorf Mondschütz war in jüngster Zeit von auswärtigen Bettlern dergestalt überschwemmt worden, daß eine Versorgung der eigenen Armen unmöglich gemacht worden war. Da wieder erhob sich endlich der Gutsherr mit Ernst. Er machte durch das Kreisblatt bekannt: „Die Gutsherrschaft und Gemeinde wolle nach Christenpflicht und Gesetz, so für ihre Armen sorgen, daß Keiner über die Grenze das Brod zu suchen brauche; wer es dennoch thue, möge von den fremden Ortsbehörden zur Bestrafung hierher geliefert werden; da aber jede Gemeinde zur Sorge für ihre Armen verpflichtet sei, würden fremde Bettler von nun an ganz zurückgewiesen werden.“ — Es war mir besonders interessant zu erfahren, daß es eine geringe Mühe gekostet hat, den ganzen auswärtigen Bettlerschwarm zu verschrecken. Man hat sie noch einmal ihre Rinde machen lassen, und dabei jeden ernstlich bedeutet: kommt nicht wieder. — Ich dachte bei mir selbst: also nur guter Wille und guter Muth, und jedes heilsame Gesetz kommt zur Ausführung. — Als nun das Dorf von der auswärtigen Last plötzlich befreit worden ist, hat es auch bald daran gedacht, sein Wort zu erfüllen. Die Gutsherrschaft hat sich natürlich den Kreis ihres wohlthätigen Wirkens vorbehalten. Ich vernahm mit Freude, daß sie viel Gutes thue. Sie vertheilt wöchentlich eine bestimmte

Anzahl Brodte, sie giebt täglich Suppe an einzelne besonders Hülflose, sie hat das Wirthschafts-Amt beauftragt, notorisch Armen Kartoffeln um einen billigen Preis abzulassen; außerdem sichert sie auf einem bedeutenden Feld- und Waldbesitz vielen kleinen Wirthen und Inwohnern das ganze Jahr durch Beschäftigung den Brodterwerb. Nun hörte ich auch, und abermals mit Freude, wie die Ortsgerichte die Sache angegriffen hätten. Sie hatten beschlossen, allen gesetzlichen Zwang vorläufig bei Seite zu lassen und zu versuchen, wie weit sie mit der reinen Nächstenliebe kommen werden. Alle 14 Tage wird eine Sammlung veranstaltet. Wer noch was übrig hat und ein mitleidig Herz dabei, der bringt und schickt seine Gabe zum Gerichtstische in den Kretscham. Dort holen sich die Bedürftigen ihr Theil. An dem Tage waren gesammelt worden: 12 hausbäckne Brodte, 5 Schffl. Kartoffeln, 7 Mg. Erbsen, 1 Mg. Graupe, 6 Kloben Flachs, 7 Roden Werg, 1 Rthlr. 15 Sgr. 2 Pf. Geld. Das soll wenigstens den bösen Winter hindurch fortgesetzt werden. (Schles. Kreisb.)

Wollbericht. — Breslau, 18. Jan. Im Laufe der vergangenen Woche fand, mit Berücksichtigung der Jahreszeit, ein nicht unbedeutender Umsatz in Lagerwollen statt. — Das Hamburger Haus, von dem wir bereits in unserem letzten Wochenbericht sprachen, setzt seine Einkäufe auf unserm Plage fort, indem es größtentheils nur auf gut behandelte Mittelwollen von 60 bis 70 Rthlr. zu reflektiren scheint; dasselbe hat von diesen Gattungen mehrere bedeutende Posten hoch in den Sechszigen aus dem Markte genommen; auch auf gute schlesische Schweiswollen in den Fünfsigen ist dasselbe Käufer und hat davon eine starke Partie von einem der hiesigen Lager gekauft. — Noch sind mehrere hundert Centner polnischer Einschurwollen in den Fünfsigen von einem hiesigen Kommissionshause für sächsische Rechnung gekauft worden, und so mag sich der ganze Umsatz in dieser Woche auf circa 4 bis 500 Ctr. belaufen. — Im Contract-Geschäft dauert die Thätigkeit fort und werden sowohl von hiesigen als auswärtigen Spekulant für die kommende Frühjahrsschur zu den in unserem letzten Berichte mitgetheilten Bedingungen Abschlüsse gemacht.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 10. bis 16. Januar d. J. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5549 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 7900 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 10. bis 16. Januar d. J. 2356 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2881 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 18. Januar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten	96 Br.	95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss.	113 1/2 Gld.	
Louisd'or vollw.	111 1/2 Gld.	
Poln. Papiergeld u. Courant	96 1/8 u. 1/2 bez. u. Gld.	
Wiener Banknoten	102 1/2 u. 1/2 bez. u. Br.	
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2 % p. C. 94 1/2 bez. u. Gld.	
Seehdl.-Präm.-Scheine	à 50 Thlr. p. C. 93 1/4 Br.	
Bresl.-Stadt-Obligat.	3 1/2 %	
dito Gerechtigkeits-Obligat.	4 1/2 % 94 1/2 Gld.	
Posener Pfandbriefe	4 1/2 % 101 1/4 Br.	
dito	3 1/2 % 91 1/2 Br.	
Schles. Pfandbriefe	3 1/2 % 97 1/2 u. 1/2 bez. u. Br.	
dito	Litt. B. 4 % 102 Br.	
dito	3 1/2 % 95 1/2 Br.	
Polnische Pfandbriefe, alte	4 % 93 1/2 bez. u. Br.	
dito	neue, 4 % 93 1/2 Br.	
Partial-Loose	à 300 Fl. 99 Gld.	
Bank-Certificate	à 500 Fl. 80 Br.	
Bank-Certificate	à 200 Fl. 17 Gld.	

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A.	4 % p. C. 104 1/4 Gld.	
dito Litt. B.	4 % p. C. 97 Br.	
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 %	p. C. 97 1/2 u. 97 bez.	
dito	ditto Priorit. 4 % 95 Gld.	
Niederschl.-Märk. p. C. Kl.	91 1/2 Br.	
dito	ditto Priorit. 5 % 100 1/4 Br.	
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.)	p. C.	
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.)	Zus.-Sch. p. C. 94 1/2 bez.	
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.)	Zus.-Sch. p. C. 102 Br. 101 1/2 Gld.	
Neisse-Brieg	Zus.-Sch. p. C. 66 Br.	
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	p. C. 77 1/4 — 1/2 bez. u. Br.	
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch.	p. C. 76 1/2 bez. u. Br.	

Breslauer Getreidepreise vom 18. Januar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen	95 Sgr.	88 Sgr.	72 Sgr.
Gelber Weizen	92 1/2 " "	86 " "	70 " "
Roggen	86 " "	83 " "	80 " "
Gerste	61 " "	57 1/2 " "	54 " "
Hafer	38 " "	36 " "	34 " "

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der eingereichten Staatschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. Nr. 1 bis 8.

Die Controle der Staatspapiere zu Berlin hat die 29. Sendung der, von der hiesigen Regierunghauptkass eingereichten Staatschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. Nr. 1 bis 8 für die Jahre 1847 bis einschließlich 1850 versehen zurückgesandt, und es haben sich die Inhaber der Duplikats-Nachweisungen von Nr. 1971 bis 2009 inclusive an den Tagen Mittwoch, Freitag und Sonnabend in dem Geschäftsbüro der hiesigen Regierunghauptkass in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden, und die ihnen gehörigen Staatschuldscheine nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangsbcheinigung versehenen Duplikats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Labitzke in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgeordneten mit Quittungs-Bcheinigung versehenen Duplikats-Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staatschuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt gehalten, und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Auswärtige in unserem Verwaltungs-Bezirk wohnende Staats-Gläubiger haben das ihnen zugestiegte Duplikats-Verzeichnis unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige königl. Regierunghauptkass unmittelbar unter dem Rubro: Herrschaftliche Staatsschulden-Sachen, einzusenden, worauf die Staatschuldscheine mit Coupons versehen unter

portofreiem Rubro, sobald dies thunlich an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Breslau, den 13. Januar 1847.

Königliche Regierung.

B e s c h e i n i g u n g.

(buchstäblich) Stück Staatschuldscheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit Reichthaler (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1847 bis 1850 einschließlich, Series X. Nr. 1 bis 8 von der königlichen Regierunghauptkass zu Breslau, an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

N. N. den 10. 1847.

N. N. (Namen und Stand.)

Bekanntmachung.

Die königl. Regierung hat mittelst hohen Reskripts vom 21. Okt. pr. genehmigt, daß künftig der Kohlenmarkt nicht mehr am Ende der Herrenstraße, sondern von jetzt ab auf dem Platz am Ecke der Salzgasse, hinter welchem die Wache gestanden hat, abgehalten werde; ingleichen daß die hiesigen Fischhändler von einem später näher zu bestimmenden Zeitpunkt ab nicht mehr am Rathhause auf dem sogenannten Fischmarkt, sondern am Oberger zwischen der Stock- und Obergasse an der Burgstraße ihre Feilstellen haben sollen.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und hinsichtlich des Kohlenmarktes noch besonders bemerkt, daß derselbe täglich mit Tages-Anbruch beginnt und um 12 Uhr Mittags endet, daher diejenigen, welche länger als bis 12 Uhr Kohlen auf

diesem Markte feil bieten, auf Grund des § 187 der Allg. Gew. Ord. vom 17. Jan. 1845 als Polizei-Contraventionen werden bestraft werden.

Breslau, den 13. Januar 1847.

Königl. Polizei-Präsidium und Magistrat.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf die in der Breslauer Zeitung vom 31. Dezember v. J. Nr. 305 unter dem Titel: „Lokales und Provinzielles“ enthaltenen Fragen diene mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 5. d. M. in der Voss. Zeitung Nr. 5 zur Erwiderung:

daß, wie die Untersuchung ergeben, den von Liegnitz nach Breslau beförderten Kadetten wiederholt angeboten worden ist, für die Strecke, auf welcher sie, statt in der II. Wagenklasse in der III. Wagenklasse haben Platz nehmen müssen, wovon jedoch Niemand Gebrauch gemacht hat, und daß ihnen bei der Rückfahrt offerirt worden ist, zu ihrer Schadloshaltung auf Billets III. Klasse in Wagen II. Klasse zu fahren, was ebenfalls nur wenige angenommen haben.

Breslau, den 14. Januar 1847.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft.

Anfrage.

Hat der Besitzer des Grundstückes Engelsburg Nr. 2 ein Privilegium, sein Gerinne nicht aufseisen zu lassen, wodurch nicht nur die Straße immer bewässert ist, sondern dem Nachbar das Wasser fortwährend in die Keller läuft.

Theater-Repertoire.

Dinstag, neu einstudirt: „Des Goldschmieds Töchterlein.“ Altes deutsches Sittengemälde in 2 Akten von Karl Blum. Hierauf: „Er muß auf's Land.“ Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von W. Friedrich. Wapurgis und Cölestine, Ule, Ugg, vom Stadt-Theater in Frankfurt a. M., als Gast.

Mittwoch, zum 6ten Male: „Der Vetter.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix. Hierauf, zum 4ten Male: „Großjährig.“ Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld.

Montag den 25. Januar: Maskirter und unmaskirter Ball.

Als Verlobte empfehlen sich: Charlotte Rieter, Carl Scherpe. Berlin. Breslau.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Am 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden; dies Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Gaumnitz, den 17. Januar 1847.

E. Marx.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend um 7 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Plas, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Dhlau, den 15. Januar 1847.

Junge,

königl. Fürstenthumsgerichts-Rath.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. früh 10 1/2 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod unseren herzlich geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Papier-Fabrikanten Jos. Lerch, in seinem 69. Lebensjahre, mitten aus einem Leben voller Thätigkeit und unermüdeten Wirkens. Wer den Verewigten kannte, wird unsern gerechten Schmerz über den unersehbaren Verlust zu würdigen wissen, und uns die Theilnahme, die wir in unsern Herzen mit Schmerz empfinden, nicht verjagen können.

Friedrichsgrund bei Habeschwerdt, den 15. Januar 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden entschlief heut Nachmittag drei Uhr zu einem besseren Leben unsere theure innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Julie, verwitwete Dr. Müller, geb. v. Klobucinska, an Brustwassersucht. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Anzeige entfernten Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerzgefühl:

die Hinterbliebenen. Blumerode, den 16. Januar 1847.

Todes-Anzeige.

Das am 14. Januar am Lungenschlage und völliger Entkräftung erfolgte Ableben unserer guten und heißgeliebten Mutter und Schwiegermutter, der verw. Majorin Frein v. Salza, geb. v. Gersdorf, im fast vollendeten 84ten Lebensjahre, versehen wir nicht, unseren geehrten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst anzuzeigen.

Wolfsheim, den 15. Januar 1847.

Amalie v. Schickfus-Neudorf, geb. Frein v. Salza und Eichtenau.

Adolph v. Schickfus-Neudorf, Rittmeister a. D.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2 1/2 Sgr. — Borräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, in Bries bei Ziegler.

Der Rosenberg-Krenzbürger

hat mit dem 1. Jan. d. J. seinen dritten Jahrgang begonnen, und ist wie bisher durch alle königl. preuss. Postanstalten für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 11 Sgr. ohne alle Portoerhöhung — durch alle Buchhandlungen für 10 Sgr. — zu beziehen. Inserate darin werden mit 1 Sgr. pro Spaltenzeile berechnet. — Probenummern sind auf Verlangen durch jede kgl. Postanstalt oder Buchhandlung gratis zu erhalten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen halb 3 Uhr starb meine liebe Frau Marie, geb. Krause, nach vorhergegangenen großen Leiden in Folge einer vor 27 Tagen gehaltenen, sehr schweren Entbindung am Lungenschlage. Wer unser Glück kannte, wird mir und meinen vier unmündigen Kindern eine stille Theilnahme nicht verzeihen.

Walzburg, den 17. Januar 1847.

Lange, Zimmermeister.

Todes-Anzeige.

Den 17. d. M., Abends 12 Uhr, verschied nach schwerem Kampfe entfernt von seiner Heimath der hiesige Kaufmann und Kaviarhändler Moschikoff in seinem 58sten Lebensjahre am Schlagfluß. Diese betrübende Nachricht seinen vielen hiesigen und auswärtigen Freunden zur Nachricht.

Breslau, den 18. Januar 1847.

Todes-Anzeige.

Den heut erfolgten Tod unseres Sohnes und Bruders Anton Gabriel, zeigen wir tief betrübt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 16. Januar 1847.

Die Hinterbliebenen.

Donnerstag den 21. Januar

Drittes Concert

des acad. Musikvereins.

G. Sobirey. R. Elpel. R. Krug.

Altes Theater.

Heute, Dienstag, dritte Darstellung der

Welt-Tableau,

mit neuen Gegenständen. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Näheres die Anschlag-Zettel.

Brill und Siegmund.

Theater im blauen Hirsch.

Heute Dienstag den 19ten, Mittwoch den 20ten. Auf allgemeines Verlangen, zum dritten und vierten Male: Pervonto, oder die Wünsche. Zauberpöffe in 4 Abtheilungen. Zum Schluß: Ballet. Die neuen Dekorationen aus dem Atelier des Herrn Pape. Anfang 7 Uhr.

Schwiegerling.

Meine Wohnung ist von heute an:

Leipzigerstraße Nr. 92.

Breslau, den 15. Jan. 1847.

Strohn,

Justiz-Commissar beim Geh. Ober-Tribunal.

An C. B.

Deinen Brief vom 6ten, mit Poststempel 1/4 aus Breslau, habe ich erhalten. Komm zu mir oder gib mir einen Ort an, wo ich selbst oder ein Brief von mir Dich sicher treffen kann; ich verspreche Dir hiermit, daß jedes Hinderniß, welches Dir im Wege liegt, durch mich allein beseitigt werden soll.

E., den 13. Januar. D. D. E.

Einer Wohlblüthlichen Direction der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.

Da ich durch eigene Erfahrung mich überzeugt habe, daß eine Wohlblüthliche Direction auf schriftliche Anfragen und Beschwerden nicht antwortet, so sehe ich mich genöthigt, den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten, und an dieselbe nachstehende Anfrage in der Voraussetzung zu richten, daß solche hoffentlich Erledigung finden werde.

Am 31. Dezember 1846 wurde der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin ein Colli mit Signo I. B. W. Nr. 18 an mich zur Beförderung übergeben, welches auch mit dem Zuge Nr. 738 am 1. Januar 1847 an mich verladen, mir aber erst heute am 15. Januar Abends 6 Uhr nach Ankunft des Zuges 821, übergeben.

Ich wünsche daher zu wissen, ob

a) Güter bei jetziger günstiger Witterung von Berlin nach hier wirklich 15 Tage per Dampf gehen,

b) ob das Colly vielleicht durch Versäumnis des Expeditions-Amtes mir so spät zugestellt worden ist, und

c) ob ich für Colli, die so lange ausgeblieben sind oder noch länger ausbleiben können, die Fracht bezahlen muß.

Liegnitz, den 15. Januar 1847.

J. Beer,

Firma: Joseph Beer sel. Wwe.

Der Verfasser der Briefe vom 16. d. M., unterzeichnet P. A. R. ist H. und möchte ich nun auch seine persönliche Bekanntheit machen, da ich wenige so edel denkende Menschen kennen gelernt habe.

S. —

Allen denen, die so freundlich waren und mir bei dem heute in meinem Nachbarhause ausgebrochenen Feuer ihre Hilfe anboten, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Breslau, den 18. Januar 1847.

Ludwig Heyne.

Zur Nachricht.

Da ich immer noch nicht aus den Jahren 1845 und 1846 durch mündliches Abkommen von den betreffenden Herren befriedigt worden bin, so erkläre ich ein für allemal: daß, wenn ich binnen acht Tagen nicht dazu gelangen sollte, ich sofort den Weg Rechtens einschlagen muß.

Breslau, den 18. Januar 1847.

Herbig, Müllermeister,

am Neumarkt Nr. 7.

AVIS.

Einem routinirten Commis, aber nur einem solchen, der mit wirklich guten Empfehlungen versehen ist, kann in einem Colonialwaaren-Geschäft en détail eine Stelle nachgewiesen werden. Näheres durch

C. Hennig, Weidenstr. Nr. 13.

Neustadt Nr. 25 ist der 2te und 3te Stock von Oftern ab zu vermieten. Näheres daselbst.

Telegraph

Oster-Dauermehl.

Den wohlblüthlichen Vorständen israelitischer Gemeinden der Provinz, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir auch in diesem Jahre eine bedeutende Quantität feinen weißen Weizen, meist aus Proßnitz bezogen, unter Aufsicht des Herrn Ober-Rabbiners Landberger aus Jülz in 3 Sorten, Nr. I, II und III zu Ostermehl vermahlen lassen.

Wir bitten daher diejenigen verehrlichen Gemeinden, welche geneigt sind, in diesem Jahre von uns dieses Mehl zu beziehen, uns recht bald ihren Bedarf auszugeben, wir werden die Preise den heutigen Zeitverhältnissen angemessen möglichst billig stellen, um das uns zu schenkende Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Ueber unsere Bedienung berufen wir uns vorzugsweise auf das Zeugniß der wohlblüthlichen Vorstände der Gemeinde in Jülz.

Ortmachau, im Januar 1847.

Gebr. Klop u. Comp.

Masken-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Masken-Garderobe mit neuen eleganten Charakter-Anzügen, sowie auch mit Dominos neuerer Façon vergrößert habe, demzufolge die ergebene Bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Breslau, den 17. Jan. 1847.

F. Sachs in den 7 Churfürsten-Ring Nr. 8.

Masken-Anzeige.

Bei dem bevorstehenden Eintritte des diesjährigen Carnivals erlaube ich mir meine neue und geschmackvoll assortirte Masken-Garderobe zu gütiger Beachtung zu empfehlen und verspreche die billigsten Preise.

S. Walter,

Bischofsstraße Nr. 7.

Zur Beachtung.

Schulden jeder Art, welche mein Sohn Ambrosius kontrahirt, werden von mir unter keiner Bedingung bezahlt.

Dittersbach v. Schmiedeberg, 16. Jan. 1847.

E. G. Wache.

Bei dem Dominium Brandschütz, an der Ober bei Kuras, stehen 100 Stück Bau- und Schir-Gähen, wie auch Küstern und Weiß-

Buchen zum Verkauf.

Zweite Beilage zu No 15 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 19. Januar 1847.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu beziehen, vorrätig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Chemie der organischen Verbindungen.

Von Dr. Carl Löwig, Professor der Chemie an der Universität zu Zürich. In zwei Bänden. gr. 8. Zweite gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Erschienen sind: Erster Band. Preis 4 Thlr. Zweiten Bandes 1. und 2. Lieferung. Preis 3 Thlr. 20 Sgr. Der Schluß des Werkes, des zweiten Bandes 3. Liefer., erscheint im Januar 1847.

Kein Zweig irgend einer Naturwissenschaft ist in neuester Zeit mit einer so großen Masse von Thatsachen bereichert worden, als die organische Chemie, und ihre Entdeckungen greifen tief ein in das Gebiet der Medizin, Agricultur und Technik. Ein Werk, welches das vorhandene Material, nach einem bestimmten Prinzip geordnet, zu einem Ganzen vereinigt, darstellt, dadurch eine vollständige Uebersicht über den gegenwärtigen Zustand der Wissenschaft gewährt, als er bisher noch geboten worden, und zugleich den Einfluß berücksichtigt, den die organische Chemie auf die andern Naturwissenschaften ausübt, übergeben wir hiermit in der zweiten Auflage von Löwig's Chemie der organischen Verbindungen nicht allein dem chemischen Publikum, sondern empfehlen es noch besonders den Pharmaceuten, Aerzten, Physiologen, Technikern und Landwirthen. Der erste Band enthält, der hält außer dem allgemeinen Theile das ganze Material für die physiologische Chemie, der zweite die organischen Radicale und deren Verbindungen. Die nähere Eintheilung des Werkes ist aus dem ausführlichen Prospektus des Herrn Verfassers ersichtlich, welcher in allen Buchhandlungen vorliegt.

Braunschweig.

Friedrich Vieweg u. Sohn.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau und Ratibor durch Ferdinand Hirt, in Krotoschin durch Stock:

Geognostische Karte von Thüringen

als Fortsetzung der von der königl. sächsischen Regierung herausgegebenen Karte von Sachsen und mit Benutzung der von der königl. sächsischen Regierung veranfalteten Vorarbeiten, bearbeitet und herausgegeben mit Unterstützung der königl. sächsischen, so wie der großherzoglichen, herzoglichen und fürstlichen Regierung zu Weimar, Gotha, Meiningen, Rudolstadt und Sondershausen

bearbeitet von Dr. B. Gotta.
Sektion I. Rudolstadt. Folio. 2 Thlr. 20 Sgr.
Sektion II. Meiningen. Folio. 1 Thlr. 20 Sgr.

So eben erschien und ist in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock vorrätig:

Skizzen aus dem Leben.

Von Laman Blanchard.

Gesammelt und herausgegeben von C. L. Bulwer.

Frei aus dem Englischen übertragen von George von Hof.

1. Band. 1. Lieferung. broch. Preis 9 Sgr.

Der Name Blanchard, des von allen englischen Blättern gefeierten Dichters, — der Name Bulwer, der in Deutschland wie überall berühmte und beliebte Herausgeber, sind mehr als jede andere Empfehlung sichere Bürgschaft für die Gebiegenheit dieser „Skizzen aus dem Leben.“

„Blanchard's Skizzen,“ sagt Bulwer, „verdien einen Platz in jeder Sammlung von belles lettres. Sie besitzen, was in der leichten Literatur so selten, den eigenthümlichen Reiz, angenehme Eindrücke zu hinterlassen. Sie sind ein Spiegel des weichen Naturels des Verf., vermeiden jede schmerzliche Ansicht des Lebens, alles Herbe der Beobachtung, alles Bittere des Spottes, und, nicht zu vergessen, enthalten keinen Gedanken, nicht eine Zeile, wovon die sorgsamsten Eltern Urtheile hätten ihr Kind zu hüten.“

Bulwer's Empfehlung wird allen seinen zahlreichen Freunden genügen, und diese, wir dürfen sagen, gebiene Uebersetzung Allen eine willkommene Erscheinung sein.

Das Ganze wird in 3 Bänden, circa 6—8 Lieferungen erscheinen, und da das Manuscript druckfertig vorliegt, in kurzen Zwischenräumen geliefert werden.

Der Preis ist pro Lieferung a 9 Sgr. festgesetzt.

Mugsburg.

Die Verlagsbuchhandlung von C. A. Fahrbacher.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben mit dem zweiten Bande wieder vollständig erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau und Ratibor vorrätig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Handbuch der Geographie

von Dr. W. F. Volger,

Direktor der Realschule des Johanneums in Lüneburg.

Fünfte stark vermehrte Auflage in zwei Bänden nebst einem vollständigen (jetzt gegen 30,000 Namen enthaltenden) Register. 83 Bogen in gr. 8. 1846. Preis 3 Rthlr.

Wenn dieses Handbuch in seinen früheren jedesmal sorgfältig verbesserten Auflagen sich schon des allgemeinsten Eingangs und Gebrauchs erfreute, so wird diese Anerkennung der gegenwärtigen fünften, durchgehends gründlich verbesserten und bis auf die neueste Zeit fortgeführten, außerdem sehr ansehnlich vermehrte Ausgabe in einem noch viel höheren Grade zu Theil werden. Ungeachtet der so bedeutenden Zusätze und Bereicherungen, ist es durch eine noch zweckmäßigere, schönere und doch noch deutlichere Druck-Einrichtung gelungen, die Bogenzahl, welche sonst leicht das Doppelte betragen hätte, dergestalt zu beschränken, daß der verhältnißmäßig schon sehr geringe Preis der letzten Ausgabe von 3 1/2 Rthlr. jetzt auf 3 Rthlr. vermindert werden konnte. Somit vereinigt nun dieses Handbuch alle Erfordernisse und Vorzüge sowohl zum Unterricht und Selbststudium, als auch eines sehr vollständigen neuesten Zeitungs-Lexikons zum Nachschlagen.

Bei Ernst in Duedlinburg erschien und ist vorrätig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, — Schweidnitz bei Heege — Riesa und Frankenstein bei Hennig — Glogau bei Flemming — Liegnitz bei Kuhlmei — Krotoschin bei Stock:

F. Meyer, Neues Komplimentirbuch mit Blumensprache und Stammbuchversen,

um in Gesellschaften, beim Tanz, bei Tafel und in allen Lebensverhältnissen höflich zu reden und sich anständig zu betragen. 15te Auflage. 12 1/2 Sgr.

Commissions-Comptoir, Katharinen-Straße Nr. 12.

Dasselbst wird ein schönes bequemes Absteige-Quartier im ersten Stock vorn heraus, von Stube, Kofee und Zubehör, zu Ostern zu beziehen nachgewiesen.

Eben so der Verkauf einiger Häuser in der Stadt und Vorstadt. Mehrere kleine, mittel und große Wohnungen zu Ostern zu beziehen und einige gut möblierte Stuben zu bevorzughendem Pacht und auch bald.

C. Selbstherr.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alterthümer der Angelsächsischen Kirche

von Dr. John Lingard,

Verfasser der Geschichte Englands.

Ins Deutsche überseht von Dr. F. H. in Rom.

Herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet

von Dr. F. J. Ritter,

Domdechanten und Professor an der Universität Breslau.

gr. 8. geh. Preis 1 Rthl. 20 Sgr.

Wichtige Anzeige für Juristen.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Der preußische Bagatell- und der summarische Prozeß

in seiner durch die Verordnung vom 21. Juli 1846 erlangten Gestalt, von A. Uker,

Land- und Stadtgerichts-Rath.

gr. 8. geh. 12 Sgr.

In Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) in Liegnitz bei Reiskner, Schweidnitz bei Heege, Glogau bei Flemming, (und in allen Buchhandlungen) ist zu haben:

Sausarzneimittel (500) gegen 59 Krankheiten der Menschen nebst allgemeinen Gesundheits-Regeln, — Hufelands Haus- und Reise-Apotheke und die Wunderkräfte des kalten Wassers. (Sechste Aufl.) 15 Sgr.

Nabener, Analerbsen, oder Du sollst und mußt lachen, enthaltend (256) Anekdoten zur Unterhaltung auf Reisen und in Gesellschaften. (6. Auflage.) Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen. 10 Sgr.

Schellenberg, Buchführung, oder Bücher deutlich, übersichtlich und verständlich zu führen. — Mit (24) kaufmännischen Klugheits-Regeln und Münztabelle. (4. Aufl.) 15 Sgr.

Dr. Seidler, Die Bestimmung der Jungfrau, ihr Verhältniß als Geliebte und Braut, mit Regeln für Anstand, Anmuth und Würde, welche die Jungfrau zu beobachten hat. (4. Aufl.) 15 Sgr.

Dr. Wiedemann, Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von (6000) fremden Wörtern, welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern vorkommen. (10te verbesserte Aufl.) 12 1/2 Sgr.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Duedlinburg.

Auch in Bries bei Ziegler, Glas bei Hirschberg, Gleiwitz bei Landsberger, Bunzlau und Sorau bei Julien zu haben.

Beachtenswerthe Anzeige für polnische Schulen.

Bei Ernst Günther in Lissa und Gnesen sind nachstehende polnische Elementar-Bücher erschienen und durch alle Buchhandlungen (Breslau bei G. P. Aderholz, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Elementarz polski dla szkół katolickich wiejskich i miejskich przez X. F. A. E. Lukaszewskiego. Erster Theil. Dritte Auflage. gr. Octav. 2 1/2 Sgr.

Der erste Theil erlebte in zwei Jahren drei Auflagen, dieser Umstand giebt den besten Beweis von dessen Brauchbarkeit und Gebiegenheit.

Polnisch-Deutsche Bibel nach der Schreib- und Lesemethode für katholische, utraquistische Elementar-Schulen, von demselben Verf. gr. 8. 10 Sgr.

Dzieje starego i nowego przymierza dla uzytku szkół elementarnych z mapą Palestyny. 8. 7 1/2 Sgr.

C. F. Wetge

in Brandenburg an der Havel,

empfiehlt sein

Commissions-, Expeditions- und Incasso-Geschäft.

Herr Joseph Hoffmann, Bevollmächtigter der Breslauer Strom-Assuranz-Compagnie, wird die Güte haben nähere Auskunft zu ertheilen.

Die gefärbten Stoffe, den Neuen gleich,

aus Schiele's berühmter Kunsfärberei in Berlin, sind angekommen und liegen zur gef. Abholung und Ansicht bereit, als:

Nr. 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, und 3509 bei

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Eine sehr große Auswahl Ball- und Gesellschafts-Roben in Balzoline, Gaze, Cleopatra, brochirte Mull, franz. Mouffeline und Batiste empfing und offerirt einer geneigten Beachtung.

Halbwollene Kleiderstoffe, Mouffeline de laine und gemusterte Camlotts verlaufe ich, um bis zu meiner Geschäfts-Lokal-Veränderung, die im März d. J. stattfindet, gänzlich zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen.

H. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, Eingang im Hause.

Wilhelm Arndt und Comp. in Breslau,

Altbüßerstraße Nr. 6,

verabreichen das Verzeichniß für das Jahr 1847 von meinen selbst gebauten Gemüse-, Feld-, Garten-, Holz- und Blumen-Saamen gratis, und nehmen Bestellungen zur promptesten Ausführung darauf an.

Martin Grashoff,

Kunst- und Pflanzengärtner in Duedlinburg.

Bauholz-Verkauf.

In dem diesjährigen, hart an der Gasse von Oppeln nach Malapane befindlichen Schlage des Forstbezirks Dembiohammer liegen 348 Stück Kiefern und 67 Stück Fichten, größtentheils extra starkes Bauholz, zum Verkaufe bereit. Deshalb ist ein Pkitations-Termin auf den 26. Januar d. J., Vormittags von 10—12 Uhr, im Forstkaassen-Lokale zu Oppeln anberaumt, zu welchem Kaufsüchtige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen, aber auch, so wie Lage und Aufmaß-Register, in der hiesigen Forst-Kanzlei schon vorher eingesehen werden können. Wie bisher, muß im Termine der 4te Theil des Kaufpreises als Kaution von den Käufern deponirt werden. Der betreffende Forstbeamte, Hilfs-Aufscher Spribille in Neu-Schodnia, wird das zu verkaufende Bauholz auf Verlangen zur Besichtigung vorzeigen. Dembio, den 13. Januar 1847.
Königliche Oberförsterei.

Auktion.

Am 20. d. Mts. Nachm. 3 Uhr, wird in Nr. 23 Gartenstraße, die Auktion des zum Nachlasse des Maurermeisters Höfig gehörigen Rüstzeuges fortgesetzt. Vorhanden sind noch eine Partie Rüstbäume und alte Bauhölzer. Mannig, Auktions-Kommissar.

Zum Bau eines Schaffallgebäudes auf dem Dominium-Amts-Vorwerke zu Wüstenhof soll die Anfuhr von

6009 Cubikfuß Bauhölzer, aus dem königl. Forsten bei Rodeland,
91,400 Stück Mauerziegel, aus der Ziegelei bei Steine,
119 Tonnen Kalk, vom Oberufer daselbst,
26 1/2 Schachteln Sand und Lehm, aus der Wüstenhofer Flur und
12 Stück Granitwürfel, von Breslau,
am 28. d. M., Vormittags um 10 Uhr, in der Brauerei zu Groß-Mäditz verlicitirt werden. Breslau, den 16. Januar 1847.
Zahn, Bauinspektor.

Ein bedeutender Transport

Manzer Hasen,

welche sich durch Feistigkeit ganz besonders auszeichnen, ist so eben angekommen und offerirt das Stück gut gepickt 12—13 Sgr.
J. Seeliger sen., Neumarktecke.

Ein sehr kleiner brauner Wachtelhund mit weißer Brust und Stirn, auf den Namen Bettina hörend, ist verloren gegangen. Wer denselben Walfstraße 1a eine Treppe abgibt, erhält eine gute Belohnung.

Stammeshafterei

zu Gustau bei Quaritz.

Um den wiederholten Anfragen zu begegnen, wird hiermit bekannt gemacht, daß sämtliche Böcke verkauft sind.

von Sobeltis, Major v. d. N.

Von der Leipziger Neujahrsmesse bin ich mit einem wohl assortirten Seiden- waaren- und Tücher-Lager zurückgekehrt, welches ich hierdurch ergebenst anzeige.

S. G. Sachs,

Karlstraße Nr. 22, erste Etage.

Ein vierstücker halbbeckter Wagen ist zu verkaufen. Näheres Dhlauer Straße im Hotel zum blauen Hirsch.

Atlas-Schuhe,

das Paar 1 Rtl., überzogene 20 Sgr., wie alle anderen Schuhe und Stiefeln werden fein und sauber gefertigt.

A. Berthold, Schuhmachermstr., Ring Nr. 34, grüne Möhrseite.
Der Eingang ist durchs Galanteriewölbe.

Zwei Arbeitssperde nebst Brettwagen stehen billig zu verkaufen im neuen Hause an der Scheitniger Barriere.

Weiß-Pech,

zum Auspichen der bairischen Bierfässer empfiehlt zu billigem Preise.

Conrad Kießling.

Bremer Cigarren.

Eine Partie wirklich echter und alter Bremer Cigarren offerirt in Original-Kistchen zu 25, 50, 100 und 250 Stück zur gefälligen Abnahme

J. Kullmig,

Schmiedebriicke 17, in den 4 Löwen.

Ein wenig gebrauchter gußeiserner Basen-Ofen (Hund) nebst Röhren, ist zu verkaufen: Paradiesstraße Nr. 2, im Hofe links.

Bei dem Dominium Thomitz, Frankenstein Kreis, stehen 70 Stück mit Körnern gemästete Schöpfe zum Verkauf.

Zu vermieten, Johann zu beziehen, Dhlauerstraße Nr. 42, der erste Stock, mit oder auch ohne Stallung und Wagenremise; Näheres in der Bäckerei daselbst.

Das unterzeichnete Bureau empfiehlt sich zur Unterbringung von Oekonomen, Brennern, Brauern, Jägern, Gärtnern, Rechnungsführern, Actuarien, Secretairen, Handlungs-Commis und Pharmaceuten. Obergkeitlich concessionirtes Agentur-, Versorgungs- und Güter-Commissions-Bureau von O. Trendelenburg in Berlin, Neue Schönhäuser Strasse Nr. 3, p. t.

Nicht zu übersehen!

Daß ich nicht mehr Schuhbrücke Nr. 42, sondern Nikolaistraße Nr. 55 wohne, erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen. Zugleich empfehle ich mich bei vorkommenden Gelegenheiten unter billigen Bedingungen. Lohndiener Beiler.

Pferdebefiger,

welche ganz trockenes Brennholz, was 6 1/2 Meile von Breslau entfernt steht, bei sehr gutem Wege nach Breslau schaffen wollen erfahren Näheres bei Hübner und Sohn, Ring 35.

Großscheitiges, ganz

trockenes Buchen-, Eichen-, Birken-, Erlen- und Kiefernscheitholz, so wie zweimal gesägt und feingespaltene, empfehlen Hübner u. Sohn, Ring 35.

Stahlfedern,

die vorzüglichsten, das Duzend 2 1/2 Sgr., 144 Stück 22 1/2 Sgr., Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei F. G. C. Penckart.

Ballkleider,

in weiß und jeder bunten Farbe, brochirt, gestickt, im Preise von 2 1/2 Rthlr. bis 5 und 6 Rthlr. Battist- und Balgvin-Kleider, in den neuesten Mustern, von 3 Rthlr. an bis 6, 7 und 8 Rthlr., empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:

Louis Schlesinger,

Ring Nr. 12, Blücherplatz-Ecke, im Hause des Weinkaufmann Frn. Philipp.

Waldsamen,

und zwar:
Fichten à Pfd. 6 Sgr. bei Abnahme von 500 Pfd. 10 %
Weißbuchen à Pfd. 2 1/2 Sgr. (von 1000 Pfund
Eichen à Pfd. 2 1/2 Sgr. 20 % billiger.
Rothbuchen à Pfd. 3 Sgr.)
von bester Qualität verkauft:

Das Graf Renard'sche Forst-Amt zu Groß-Strehlitz.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Hausdorf, Kreis Neumarkt, stehen 100 Stück zur Zucht taugliche Schaf-Muttern, sowie eine Anzahl Sprung-Stähre zum Verkauf bereit. Die Gesundheit der Herde hat sich jederzeit bewährt und wird dafür Garantie geleistet.

Zu vermieten

und Termin Oftern zu beziehen, ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 70a, die 2te Etage. Näheres im Parterre, beim Wirth zuerfragen.

Für die Dauer des Landtages ist Junkerstraße Nr. 33, 2 Treppen hoch, ein freundliches Zimmer zu vermieten.

Ring Nr. 4 ist der 3te Stock, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten, und sofort oder kommende Oftern zu beziehen.

Zu vermieten

und Oftern zu beziehen ist Karlsstr. Nr. 45 in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben, Küche und Zubehör. Näheres zu erfragen bei S. Silberstein daselbst.

Bald zu beziehen

eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und Küchensube; so wie ein kleines und zwei größere Quartiere von 3 Stuben, Kabinett und Küchensube nebst Beigelaß sind zu vermieten und zu Oftern zu beziehen Gartenstraße 23.

Möblierte Zimmer sind stets auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock zu vermieten.

Karlstraße Nr. 41

ist ein einzurichtendes Geschäfts-Lokal mit offenem Gewölbe nach der Straße, zwei Remisen und ein großer trockener Lagerkeller zu vermieten. Näheres darüber im Comptoir von F. Klocke, am Stadtgraben Nr. 14 a.

Zu vermieten: eine freundliche Vorderstube mit oder ohne Möbeln, an eine einzelne solide Person, Nicolai-Vorstadt, Mittelsstraße Nr. 2, 2 Treppen, rechts.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Entree, Speisekammer, Kochstube und Zubehör im ersten Stock ist Tauenzienstraße 36 a, Ecke Tauenzienplatz, pro term. Oftern zu vermieten.

Zu vermieten ist die erste und zweite Etage, von Oftern ab, Alblücher-Straße 3, vis-à-vis dem weißen Adler.

Zu Rosenthal ist Termin Oftern ein massives Häuschen, bestehend aus Stube und Küche, Giebelstube nebst Küche, Boden und Keller, für 30 Rthlr., mit halbjähriger Vorauszahlung, zu vermieten. Näheres in der Zuckerfabrik daselbst.

Während der Dauer des Landtages sind Ring Nr. 49 gut möblierte Zimmer, auf Wunsch auch Stallung und Wagenplatz zu vermieten.

Visiten-Karten,

französisch satinirt, Vorder- und Rückseite scharf glänzend, auf feinstes Doppel-Pergament;

Ball- und Kränzel-Karten,

in modernster Ausführung, so wie alle lithographischen Arbeiten werden in meinem Institut von mir und unter meiner Leitung möglichst sorgfältig und solid ausgeführt.

S. Liliensfeld, Lithograph.

Lithographisches Institut in Breslau, Reusche-Straße Nr. 38 (zu den 3 Thürmen.)

Gesundes Kiefern-Scheit-Holz

ist à 5 1/2 Rthlr. pro Wald-Klafter frei hier zu erfragen bei

F. W. König, Albrechts-Straße Nr. 33, erste Etage.

Die Spielkarten-Fabrik von L. Heidborn in Straßund,

ersucht diejenigen Herren Kaufleute in Breslau und andern Städten, welche geneigt sind, unter annehmblichen Bedingungen den Verkauf der Spielkarten dieser Fabrik, resp. die Niederlage derselben zu übernehmen, sich in frankirten Briefen an dieselbe zu wenden.

Zwei tüchtige Uhrmachergehülfen

finden dauernde Beschäftigung, und können sich deshalb melden in Breslau Werderstraße Nr. 34 bei Herrn Cafetier Grubert, oder in Groß-Glogau bei Carl Weiß.

Zwei elegant möblierte Zimmer, im schönsten Stadttheil Breslau's gelegen, sind von Oftern ab zu vermieten. Näheres zu erfragen Herrenstraße Nr. 20 im Comptoir.

Vorwerkstraße Nr. 31

ist zu Oftern zu beziehen eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben, Entree, Kochstube und Beigelaß und einem Stückchen Garten mit Laube.

Eine möblierte Vorderstube

für einzelne Herren ist zu vermieten Messergasse Nr. 3 par terre.

Zwei sehr schöne Zimmer

mit, auch ohne Möbel, zusammen oder getheilt, sind sofort billig zu vermieten. Näheres bei Hübner u. Sohn, Ring 35.

Zu vermieten

am Blücherplatz: ein hohes geräumiges Gewölbe und Comtoir, für die Herren Buchhändler sich vorzüglich eignend; ein Keller, mit dem Eingange von der Straße, für einen Klempner, Schuhmacher oder Händler. Näheres durch

F. S. Meyer, Hummeri 27, 2te Etage.

Heber den Landtag

ist ein Zimmer nebst Kabinett Nikolaistraße 22, eine Treppe hoch, unweit des Ständehauses, zu vermieten.

Herrenstraße 28 ist die erste, so wie die zweite Etage zu vermieten und Oftern zu beziehen, jede dieser Wohnungen besteht aus neun Zimmern und dem nöthigen Beigelaß, auch kann auf Verlangen Stallung für zwei Pferde und Wagenplätze dazu gegeben werden. Das Nähere erfährt man im Comptoir des

Theodor Reimann.

Zu vermieten ist Termin Oftern d. J. die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben, lichter Küche, Entree und Beilass, für eine jährliche Miete von 220 Rthln. Das Nähere bei Elias Hein, in den 3 Mohnen.

Zu vermieten:

Albrechtsstraße Nr. 45 die erste Etage, welche sich auch zu einem Geschäftslokal eignen dürfte. Näheres daselbst in der 2. Etage.

Zu vermieten

in der ersten Etage der Schweidnitzerstraße, ein Quartier von 6 piecen nebst Zubehör. Angezeigt wird solches durch F. S. Meyer, Hummeri Nr. 27.

Angelkommene Fremde.

Den 16. Januar. Hotel zum weißen Adler: Rentier Bar. v. Bergen a. Neustrehlitz. Kaufm. Kölsch u. Breitenbach a. Maltzsch. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Bar. v. Roth a. Amtsch. Parik. Kurnatowski a. Bagatella. Ingen.-Lieut. v. Unruh u. Kfm. Hirsch a. Stettin. Kaufm. Schure a. Offenbach, Tobias u. Weime a. Hamburg, Delius a. Bielefeld, Bischoff a. Reisse. — Hotel de Silesie: Apotheker Oswald a. Dels. Kaufm. Mathias a. Hamburg, Heinsius a. Gotha. — Hotel zum blauen Hirsch: Justiz-Rath Bengli a. Dels. Defon. Kuschel a. Münsterberg. Gutsb. Siller a. Grüttenberg. Kaufm. Kuschel a. Reisse, Scholz a. Berlin, Regen-

berg aus Glogau. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufm. Schmidt a. Frankfurt a. D., Haak aus Hanau. Zimmermstr. Strau aus Wien. Rand. Kind a. Berlin. — Köhnel's Hotel: Hofrath Dietrich a. Berlin. Lieut. v. Müller a. Stendal. Gutsb. v. Saltsch aus Jeschütz. — Hotel de Saxe: Forst-Rend. Köben a. Gotschütz. — Zwei goldene Löwen: Gutsb. Frommhold a. Kunig. Kaufm. Engel a. Berlin, Gröschner a. Briesg, Spießer Glogau. — Deutsches Haus: Gutsb. Wiese a. Kl.-Bresla. Major Bohn a. Nieb.-Baumgarten. Geom. Kähler a. Lublin. — Goldener Zepter Dr. Weier a. Dhlau. Defonomie-Dir. Liehr a. Goldschmiede. Gutsb. Scholz a. Rokerke. Oberamt. Bargarber a. Reische. — Weißes Ross: Handl.-Commis Franke a. Freiburg. Baumeister Jacobi a. Sorau. Tuchfabrik. Härtel a. Goldberg. Gutsb. Polst a. Mittel-Lobendau.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 30: Kreis-Bundarzt Werner a. Hultschin. — Ring 39: Gutspächter Pogiarowski a. Bodzanowiz.

Den 17. Januar. Hotel zur goldenen Gans: Buchhändler Dr. Richter aus Berlin. Kaufm. Goldstein a. Frankfurt a. M. Wess. Lindau a. Magdeburg. Gutsb. v. Sprenger a. Maltzsch. — Hotel zum weißen Adler: Gutsb. v. Wittich a. Kasimir. Lieut. von Schimonowski a. Oberschlesien. Kaufm. Franke a. Bremen, Claus a. Reichenbach, Kneppenberg a. Bremen, Voigtländer u. Schiebler a. Burgstädt, Walder u. Rechenheim a. Berlin, Hanzo a. Grefeld, Eär a. Bielefeld, Reitter a. Berlin fommend, Frank a. Hamburg. — Hotel de Silesie: Gutsb. Bar. v. Scherr-Thof aus Moschen. Baumeister Lorenz aus Myslowitz. Direktor v. Bellmann a. Groß-Strehlitz. Kaufm. Steinig a. Berlin, Schulze a. Bunsau. — Hotel zum blauen Hirsch: Kammerger. Referend. Bachmann aus Berlin. Gutsb. v. Perroy a. Nassendrookuth, Hoffmann a. Oberschlesien. Gutsb. Reichert aus Kallenhäusen. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufm. Niening aus Frankfurt a. D., Gerlach a. Frankfurt a. M., Köhrig a. Benshausen, Berliner a. Glogau, Burg u. Marwedel aus Berlin, Bleier aus Stuttgart. — Hotel de Saxe: Domainenpäch. Stalebrand aus Rogelwitz. — Zwei goldene Löwen: Banquier Schweiger aus Reisse. Gutsb. Hoffmann a. Tschirnau. Kaufm. Gohn aus Löwenberg. — Köhnel's Hotel: Gutsb. v. Hohl aus Heidersdorf, von Johnston aus Schwammwitz. — Deutsches Haus: Kfl. Zeise a. Görlitz, Meier a. Grünberg. Defon. Dittich a. Schräbsdorf. Apoth. Winkelmann und Registr. Ballmann aus Trachenberg. — Weißes Ross: Piefer. Friedländer a. Kempen. Defon. Müller a. Lanfau. Posthalter Schwürz a. Gleiwitz. Apoth. Brun a. Schönan. Gutsb. Regel a. Friedel. — Königs-Krone: Kaufm. Biffer a. Strehlen.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufm. Sachs a. Frankenstein, Leuchter a. Gleiwitz. — Albrechtsstr. 39: Bau-Cond. Luz a. Neumrode. — Junkerstr. 25: Kaufm. Rosenkranz a. Bodzanowiz, Böhm a. Gleiwitz, Galenski a. Briesg.

Universitäts-Sternwarte.

16. u. 17. Januar.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Abends 10 Uhr.	27 10, 16	—	1, 60	—	5, 8 0, 2	7°	D heiter
Morgens 6 Uhr.	9, 96	—	2, 20	—	7, 6 0, 2	4°	D "
Nachmitt. 2 Uhr.	10, 24	—	1, 00	—	1, 8 0, 2	2°	D halbheiter
Minimum	9, 96	—	2, 25	—	7, 8 0, 2	2°	
Maximum	10, 28	—	0, 80	—	1, 3 0, 2	10°	

Temperatur der Ober + 0, 0

17. u. 18. Januar.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Abends 10 Uhr.	27 10, 36	—	1, 10	—	5, 0 0, 1	0°	D heiter
Morgens 6 Uhr.	10, 16	—	1, 80	—	6, 3 0, 3	5°	D halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.	10, 12	—	0, 40	—	1, 0 0, 2	1°	S "
Minimum	10, 08	—	1, 80	—	6, 3 0, 1	0°	
Maximum	10, 36	—	0, 20	—	0, 7 0, 3	5°	

Temperatur der Ober + 0, 0